

Merkelburger Zeitung

Merkelburger Zeitung Kreisblatt Merkelsburger Kurier
Bezugspreis durch die Post RM 2.40 eine Vierteljahrs, durch Boten RM 2. —, frei Haus monatlich. — Für Subskribenten halbjährlich RM 12. —, jährlich RM 24. —, im Voraus. — Die Geschäftsbesorgung (Druck) behält sein Recht auf Entlohnung oder Rückzahlung.
Bezugspreis für den 8 geklopften Millimeterdruck 10 Pf., im Restverkauf (geklopft) 20 Pf., für die Größe u. Nachdruckungen 30 Pf., Restverkauf — sonstigen Druckarbeiten 40 Pf., Restverkauf nach Maß — Druckarbeiten: Leipzig 1926. — General 100 und 101.

Nr. 306 Freitag, den 31. Dezember 1926 166. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Leipziger Kommunisten veranstalteten eine Protestversammlung gegen die Zurückstellung der litauischen Kommunisten und zogen darauf nach dem Reichsgerichtssaal, wo sich nach kurzer Ansprache der Zug auflöste. Am dem litauischen Konsulat hatten die Demonstranten laut die Freigabe der litauischen Gefangenen gefordert. — „Rußland, Rußland über alles!“

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat 400 000 M. bereitgestellt, die der Erleichterung, Beschleunigung und Vermehrung von Beschäftigung der öffentlichen Arbeitsnachweise und wirtschaftlichen Vereinigungen und Angestellten zur beruflichen Fortbildung und Umschulung erwerbsloser Angestellten dienen sollen, wenn je nach der Verordnungs- über Gewerkschaften unterrichtsberechtigt sind.

Die rumänische Generaldirektion hat mit den deutschen Vereinigten Stahlwerken einen Vertrag über Lieferungen im Werte von zwei Milliarden bei abgeschlossen. Die Lieferung soll auf Reparationskonto Deutschlands erfolgen.

Der Berliner Vertreter des Berliner „Journal“ meldet seinem Blatt: Erst nachdem es zu einem Sonderabkommen zwischen Deutschland und Frankreich gekommen sei, trotz der Bildung des Sadowitz-Komitees in Paris und des Drei-Minister-Komitees in Berlin, sei Dr. Stresemann zur Unterzeichnung des Vertrages mit Japan gekommen.

Die neuen von Rußland für die deutsche Zuckerteile in Aussicht genommenen Lieferungen seien mit einer Wert von 100 Millionen M. im Vergleich zu den pessimistischen Erwartungen ist sehr gut. Die Sowjetunion bisher ihren Verpflichtungen an den Zahlungsterminen prompt nachgekommen sind.

Am Donnerstag wurde in Warschau ein früheres Mitglied der polnischen Kommunistischen Partei wegen Verrates seiner Parteigenossen erwidert. Zwei Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

Verkäufliche amtliche Moskauer Angaben über die letzten abgeschlossenen Volkserhebung bekräftigen die Bevölkerung der Sowjetunion auf 145 Millionen, darunter 905 135 Deutsche.

Dr. Bernadini's meldet aus London: Da der Generalrat der englischen Gewerkschaften infolge Erhöhung seiner Kassen durch den Generalstreik außerstande ist, die für die Aufrechterhaltung einer Arbeiteruniversität erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat er das ihm von der Gräfin Bernadini zu diesem Zweck übergebene Schloß Weston Lodge zurückgegeben.

Wie der Pariser „Matin“ aus Belgrad meldet, hat sich das neue jugoslawische Kabinett für die Fortsetzung der „kleinen Entente“ einstimmig ausgesprochen. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, der die Fortsetzung der „kleinen Entente“ erklärt, Serbien sollte die Fortsetzung auf einen monarchistischen Staat sein. — „Ganz großartig“ sei man „pan-slawisch“, denn man, das sich hinter dem herkömmlichen „großslawisch“ die Annäherung an Sowjetrußland versteht.

Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Belgrad soll in Montenegro eine Bewegung für die Unabhängigkeit des Landes von Jugoslawien im Gange sein. Führer der Unabhängigkeitsbewegung sei ein montenegrinischer Prinz. — Bekanntlich ist die italienische Königin eine Tochter des letzten Herrschers von Montenegro. Italien dürfte also der Bewegung nicht fernstehen.

In Kopenhagen (Dänemark) kam es bei einem Anschlag der Eingeborenen in der Nähe des Banker-Bergwerks zu einem blutigen Streit, bei dem fünf Stunden hindurch mit Messern, Knippen und Spaten gekämpft wurde. Drei Eingeborene wurden getötet und 94 verwundet.

In Sool (Halbinsel Korea, im Besitz Japans) wurden zwei Bombenattentate gegen japanische Beamten verübt, wobei drei Personen getötet und sechs verwundet wurden. Allem Anschein nach handelt es sich um kommunistische Terrorakte.

Wirts Heinrich v. Frauen ist von einer Besatzung nach Mexiko getrieben worden in Bremerhaven eingetroffen.

Bauernrevolten in der Ukraine.

In Wien verläutet mit Bestimmtheit, daß in vielen russischen Provinzen, ganz besonders in der Ukraine, Bauernrevolten gegen das Sowjetregime ausgebrochen sind, die durch die große wirtschaftliche Unzufriedenheit der Bevölkerung verursacht sind. Ueber eine ganze Anzahl ukrainischer Distrikte soll der Kriegszustand verhängt worden sein. Kaitlin soll die bewaffneten Schritte bekräftigt und ausgedehnt haben, daß von der Regierung sofort scharfe Unterdrückungsmaßnahmen eingeleitet würden.

Aus Riga wird gemeldet: Die Nachrichten über Unruhen in der Ukraine bestätigen sich. Heber Odesa, Sibirien und Charkow soll der Ausnahmezustand verhängt worden sein.

Nach Meldungen aus Leningrad ist es auf den Salowest-Inseln zu Zusammenstößen zwischen der Division der Strafkolonie und vertriebenen Rotgardisten und Matrosen gekommen. Die meuternden Matrosen und Soldaten bringen in

die Bureaukratie der Verwaltung ein und erklärten diese für abgesetzt. Die Beamten wurden entlassen. Aus der Gouvernementsstadt sind Verhaftungen unterwegs.

Wiederaufnahme der russisch-französischen Schuldverhandlungen.

Aus Paris wird gemeldet: Der russische Außenminister Litwinow wird am 15. Januar zur Erörterung der russisch-französischen Schuldverhandlungen erwartet. Wie verlautet, soll Litwinow das Angebot machen, den Inhabern russischer Wertpapiere jährlich 2 000 000 Pfund zur Amortisierung der russischen Schuld zu zahlen. Als Gegenleistung soll er beabsichtigen, von Frankreich die Gewährung von Krediten zum Ankauf französischer Erzeugnisse zu erlangen. Die französische Forderung beläuft sich auf 3 200 000 Pfund Jahreszahlungen. — Wie man sieht, ist man gar nicht so weit von einer Einigung über die Schulden entfernt, die der einzige Differenzpunkt zwischen Rußland und Frankreich sind.

Zwei Diplomatenbesuche von Weltbedeutung.

Graf Tshii bei Briand.

Aus Paris wird gemeldet: Gestern Nachmittag empfing Briand den japanischen Botschafter Graf Tshii zu einer Unterredung über die Lage in China und das britische Memorandum. Außerdem sprach Graf Tshii dem Außenminister den Dank Japans für die Teilnahme am Weltleben des Weltkriegs aus. — Am Tage vorher der englische Botschafter bei Briand wegen der Chinagegenstände, ließ der japanische: Dieses prompte Hintertreiben und Werben um Frankreichs Gunst ist kein Zufall. Es zeigt, wie ernst der Gegensatz zwischen Japan und England in China geworden ist und wie hart er in die europäische Politik hineinbreitet, und bezeugt die im heutigen Weltartikel angeordnete Gefahr für England eines französisch-japanisch-russischen Zusammenschlusses gegen England.

Der offizielle „Parisien“ schreibt zu dem Besuch, daß die japanischen Interessen ganz anders gelagert seien, als die der übrigen Mächte, und daß sich der Standpunkt Japans der französischen Auffassung nähere (1). Die gesamte Pariser Presse spricht sich sehr begeistert über die obige Haltung der französischen Außenpolitik gegenüber der englischen Einbindung zu einem gemeinsamen Vorgehen in China aus. Der Besuch des englischen Botschafters bei Briand wird alsbald beurteilt.

Der australische Premierminister bei Coolidge.

Aus London wird gemeldet: Der australische Premierminister Bruce ist in New York eingetroffen und wird am Freitag bei Präsident Coolidge vorstehen. Er erklärte in einem Interview, daß er keine amtliche Mitteilung an die amerikanische Regierung zu überbringen habe, daß er jedoch beabsichtige, dem Präsidenten zu bitten, eine Verlängerung der Ausreisestopp- genehmigung für australische Geschäftsleute, die sich in Amerika aufhalten, zu erwirken. Er glaube nicht, daß Australien einen eigenen Geländen in

Washington brauche, da es durch das britische diplomatische Korps in den Vereinigten Staaten so wohl vertreten sei.

Die Erklärung des Besuchs mit einer Nebenbedingung: Frage wie der Außenminister verlängerung für australische Geschäftsleute ist so reichend formlos, wie sie nur ein englischer oder von den Engländern abstammender Staatsmann erklären kann. Man sieht förmlich, wie der Ministerpräsident und sein englischer Intermediär dabei gegenseitig verständnisvoll zusehen. Auch die unerwartliche Nebenbedingung, Australien sei von dem britischen diplomatischen Korps bei Amerika so gut vertreten, daß es nicht glaubt, daß Australien einen eigenen Geländen in Washington brauche, ist nicht ernst zu nehmen (wenn sie nicht überhaupt von dem englischen Korrespondenten nur erlunden ist, um seinen Lesern die bittere Fülle dieses Besuchs zu veranschaulichen).

In Wirklichkeit ist es etwas sehr Ernstes, wenn der Ministerpräsident einer bisherigen englischen Kolonie jetzt, nachdem sie schon auf der britischen Reichsförderung ihre Selbständigkeit als gleichberechtigter, durch Personalunion verbundenen englischer Bundesstaat erhalten hat, persönlich zu dem Präsidenten des Staates fährt, der heute der mächtigste der Welt und der stärkste Konkurrent Englands um den Einfluß in Australien ist.

Unter anderem dürfte ein triftiger Grund für den Besuch die Lage in China und der dortige englisch-japanische Gegensatz sein. Denn Japan mit seinem raschen Wirtschaftswachstum und seiner gewaltigen Militärmacht ist Australiens Schweregepäck und größte Gefahr. Und Australien steht natürlich viel stärker als wir weitab wohnenden Europäer, welchen schwerer Nachdruck auf England in China durch die Erfolge der Kantoneisen erlitten hat. Der Besuch des Ministerpräsidenten Bruce bezeugt also: „Wir Australier fühlen uns durch England nicht mehr genügend vor Japan geschützt. Seit ihr Amerikaner bereit, den schwebenden Schuh zu übernehmen? Schon beginnt also die alte Krise des englischen Weltreiches.“

Konferenz der baltischen Außenminister.

Der finnische Außenminister trifft heute in Kopenhagen ein. Für den 2. Januar wird die Ankunft des lettischen Außenministers erwartet. Die Beratungen der Minister, die am 3. Januar bereits Kopenhagen wieder verlassen, gelten besonders den stehenden Garantieverhandlungen mit Rußland. Der Zusammenkunft wird große politische Bedeutung beigemessen.

Der Pressesekretär der Sowjetregierung Koltchin äußerte sich pessimistisch über die Beziehungen Rußlands zu den Nachbarstaaten und Polen. Auch die Beziehungen zu Amerika hätten sich nicht so günstig gestaltet, wie man im Sommer erwartete. — Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist der amerikanische Professor Bado, der in der öffentlichen Diskussion in Leningrad mit Genehmigung der Sowjetregierung tätig war, ausgewiesen worden. Die Gründe der Ausweisung sind noch unbekannt.

In Palermo (Sizilien) wurden von den italienischen Behörden 23 Kommunisten verhaftet.

Zum neuen Jahre!

„In deiner Hand sind meines Schicksals Sterne“, (Mollietun).

Wie Abfall und Klunder, der fast schon vergessen ist, kommt bei der politischen Schlußbilanz des vergangenen Jahres in die Lumenfläche. Vergessen ist, daß wir genau wie in diesem Jahre über Weihnachten 1925 eine Regierungskrise hatten, die erst am 18. Januar 1926 mit dem zweiten Kabinett Butler endete und über die Regierungsbildung am 12. April erneut ausbrach, zur Regierungsbildung März am 17. Mai führte und Anfang Juli wegen der Festschließungsfrage eine neue Reichstagsauflösung des Kabinetts brachte, die aber der getreue Führer und Vater unseres Volkes, Hindenburg, ablehnte. Vergessen ist der laute Rärm des Reichstages, Vergessen ist die Festschließung und verfallen das anfängliche Scheitern der Festschließungsverhandlungen im März über den Eintritt Deutschlands und die langwierigen Beratungen und Kämpfe über die festschließung und nichtschließung, die Austrittserklärungen Portugals und Spaniens usw., die dem Eintritt in den Völkerbund am 10. Sept. vorangingen.

Soll vergessen scheinen auch die überschwenglichen Hoffnungen und Erwartungen, die sich an die Locarnoverträge vom 16. Okt. 1925, an den Berliner Vertrag vom 24. April 1926 mit Rußland und an die Festschließung Dr. Stresemanns mit England vom 17. Sept. 1926 knüpfen. Man hat diese Ereignisse jetzt als so fern gelernt, was sie in Wirklichkeit sind: Nebenläufige Anläufe und erste Schritte Deutschlands auf dem Wege zu neuer Selbständigkeit und zur völligen Befreiung des besetzten Gebietes. Und in diesem Ziel sind sich alle guten Deutschen einig, wenn auch über die Wege, über die dies zu geschehen soll, Opfer viel Meinungsverschiedenheit ist. Immer wieder, gleich wie bei dem Streit der Beratungen der Verhandlungsstelle Mangel unseres Volkes und selbst der großen Mehrheit unserer Parteipolitiker an mirkrischen Weltbild, an dem immer wachen Bewußtsein der engen Verflechtung unseres Vaterlandes in das große Weltgerüst der Politik, und an nichterner Klarheit über die Mächte und Machtstärken, die unter dem Scheiter schoner Worte von Völkerrecht, Gleichberechtigung usw. das Weltbild noch heute und damit auch zugleich Deutschlands Stellung bestimmen.

Wichtiger als alles, was in Europa, Locarno, Genf usw. geschehen ist, die zwei großen Tatsachen des vergangenen Jahres, die vielleicht schon im neuen Jahre zu weltbedeutenden Ereignissen führen: das eine ist die Lockerung des englischen Weltreiches auf der britischen Reichsförderung des Herbstes 1926 und seine Umwandlung in einen Staatenbund, der durch Personalunion, d. h. durch den monarchischen Gedanken zusammengehalten wird. Das zweite England, den monarchischen Gedanken gegen den republikanischen Gedanken zu unterlegen, soweit irgend in der Welt Englands Einfluß reicht. Und schon führt man diese in solcher Betonung des monarchischen Gedankens neue Gestaltung der englischen Politik in den bereits greifbaren Gestalten über die Erhebung einer Monarchie in China und in Albanien und in der Bekämpfung der monarchischen Bestrebungen in Polen und Ungarn.

Die zweite große Grundbedingung ist die Zuspitzung des — einseitigen noch unabhing — erbitterten Kampfes zwischen England und Rußland. Die Kämpfe in China, — die Bezüge in Italien, — die ungetrübten politischen Stützungen, — die ganze englische Politik der Vereinigung des Balkans unter Englands (und Italiens) Führung, — das Ringen um den Einfluß in der Türkei, Persien und Afghanistan, — die in Südrußland und der Ukraine (der Schlüssel zum Sowjetrußlands) neuerdings ausgebrochenen Unruhen, bei denen das gute englische Geld gegen den geschwächten Sowjetrußland ausgepielt wird; all das und vieles mehr sind für uns sehr ansehenswerte und weitreichende Frontbilder des einen gemäßigten Kampfes, bei dem die Porzellan lauten: „Mien den Mästen“ und „Mien den Engländern“ und bei dem es darum geht, ob Rußland die englische Herrschaft über ganz Sibiris (von Konstantinopel bis Shanghai), oder ob England das Sowjetreich zertrennen wird.

Bei dem neuerdings betont monarchischen Charakter der gesamten englischen Politik und dem mächtigen Nationalismus und Bundesbindung der sowjetrussischen Politik scheint die Möglichkeit einer Verständigung und gütlichen Ausgleiches heute ferner als je. Zumal England bei längerem Abwarten immer mehr befürchten muß, daß die britische Militärmacht des Ostens, Japan, und die

Aus der Heimat

„Baron von Koss“ in Eilenburg? Eilenburg. Ein Schwinder, der höchstwahrscheinlich im Automobil hierher gekommen ist, ließ sich bei der Belgirra Widdam viele Pelze vorlegen und bat, sie ihm sofort zu einem bestimmten Schneider zu senden, damit der sein Gutachten abgibt. Eine Verkäuferin begab sich, von dem Schwinder begleitet, sofort auf den Weg zu dem Schneider. Unterwegs gab ihr der Schwinder Geld, damit sie sich ein Stück Stoffe laufe, er wolle inzwischen das Geld halten. Als das Mädchen aus dem Schokoladengeschäft heraustrat, war der Schwinder verschwunden, mit ihm die Pelze. Es sind dies: 1 Bismarckentwurf im Werte von 420 Mark, 1 Bismarckentwurf im Werte von 240 Mark, 1 hellbraunes Nutzfahnter im Werte von 375 Mark und 1 Biberfell im Werte von 120 Mark. Die Beschuldigung des Schwunders hat große Bekanntheit mit der des aus Weimar verwichenen „Baron von Koss“; etwa 25-30 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, hohes Gesicht, dunkle, große Nase, blaue Augen, dunkelblondes Haar, polierte Fingerringe, heller, braunmelierter Mantel mit Sportgürtel, dunkelgrüner, weißer, hoher Filzhut, hellgraue Gamaschen.

Ehrung von Jubilaren.

Hohennauen. Eine seltene Fester fand am vergangenen Mittwoch, dem 22. Dezember, auf der Grube Neuenitz statt. Hier hatten sich die Beamten der Bergverwaltung Neuenitz der zur Weiden-Weisenfelder Braunkohlen A.G. gehörigen Werke versammelt, um 13 Jubilare zu ehren, die auf eine zehnjährige einwandfreie und ununterbrochene Dienstzeit bei der genannten Gesellschaft zurückblicken konnten. Herr Direktor Nischke sprach den Jubilaren den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft aus und übermittelte jedem einen hüben eine Fibere Uhr mit Widmung, eine Fibere Zündmaschine sowie eine geschmackvoll gerahmte Ehrenurkunde. Ein gemeinsamer Bierabend befolgte die erhebende Fester, die das zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herrschende gute Einvernehmen erneut bewies.

Reaktion im Vogl-Merres-Prozess.

Bad Liebenwerda. Der Prozess gegen den ehemaligen Landrat Vogl und den Kreisrat, stellvertretender Merres geht nun auch noch auf das Reichsgericht. Die von beiden letztendlich erfolgte Berufung wurde, wie erwartet, von der Strafkammer zurückgewiesen. Nunmehr haben Vogl und Merres Revision gegen das Urteil angemeldet.

Zusammenbruch eines Baugebüses.

Drei Arbeiter verunglückt. Solzfeld. Bei einem Neubau der Kattmerle Solzfeld ereignete sich ein Unfall, der für die Beteiligten verhängnisvoll gütig abgelaufen ist. Beim Hochziehen eines eisernen Gitterträgers brach der hölzerne Mast, an dem der Gitterträger hochgehoben worden war und zerfiel das darunter befindliche Schuttbügel. Die Arbeiter Richard Akerhold, Kiebergere, Alfred Gröger, Solzfeld und Friedrich Knittel. Oberge, kamen unter die Trümmer des Schuttbügeltes zu liegen und erlitten hierbei Verletzungen, die ihre sofortige Überführung in das Knappschaftskrankenhaus Weichester erforderlich

Sylvester.



So bekannt und volkstümlich der Sylvestertag ist, der in vielen Ländern mit allerlei volkstümlichen Gebräuchen begangen wird, so unbekannt ist der Mann, dem wir diese Fester der Vorabend verdanken. Es ist dies der Papst Sylvester I., der Papst der Legende von der Konstantinischen Schenkung, der am 314 bis 335 auf dem Papstthron saß. Unser Bild zeigt das Porträt Papst Sylvesters I.

machten. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Rache am Vater.

Recherhäuser. Hier entstand beim Kaufmann Kömmer ein Brand. Der kleine Sohn des Betroffenen wurde als Brandstifter entlarvt. Er hatte das Feuer im Stall an zwei Stellen angezündet, wo die Flammen reichliche Nahrung fanden und bei dem herrschenden Winde die Nebengebäude in große Gefahr brachten. Der Sohn ließ selbst zum Brandstifter wurde verurteilt und in das Gefängnis eingeworfen. Der Vater, ein sehr tüchtiger Mann, hat schon mehrmals — so in Leipzig und Nordhausen — versucht, sich das Leben zu nehmen. Er konnte aber jedes noch im letzten Augenblick gerettet werden. Die Brandstiftung am eigenen väterlichen Grundbesitz ist ein Missetat gegen den Vater. Der Sohn hatte sich einen Paß zur Auswanderung nach Südamerika beschaffen. Dieser Paß geriet der Vater vor den Augen des Sohnes. Um sich dafür zu rächen, legte der Sohn den Brand an. Er soll bereits am Morgen des gleichen Tages auf seiner Arbeitsstätte die Tat gegenüber seinen Arbeitskollegen angeündigt haben.

Ein schrecklich kalter Winter.

Solzfeld. Die Meldung von dem südherrschend, der mit den Schwanzfedern auf dem Baume angezogen war und lebend gefangen wurde, hat ihr Gegenstück in einer Chronik

unserer Gegend aus dem Jahre 1709, in der es heißt: „In diesem Jahre war ein erschrecklicher kalter Winter, besonders am 6. Januar und dabei ein großes Glatteis, das denen Raben die Flügel zusammen gefroren waren, die Hühnerlinge und andere Vögel sind mit betten Federn auf denen Bäumen angefroren gewesen, das man sie fasten konnte.“

Ein Gasthof eingeeicht.

Welschbach. Hier brach im Gasthaus Hirsch (Wesl. Com. Hentel) plötzlich Feuer aus, das innerhalb zwei Stunden das ganze große Anwesen einäscherte. Durch die starke Kälte von 14 Grad wurden die Holzarbeiten sehr behindert. Der Besitzer ist, was kaum glaublich ist, nicht verletzt.

Die „nächsthlichen Falken“.

Halberstadt. So nannte sich etwas romantisch eine Räuberbande, zu der sich eine Anzahl junger Langenbühler in Wolmirsteden vereinigt hatten. Der Anführer für die Gründung der Bande hatten Schindromane gegeben. Als die ersten Streiche glückten, fand man Gefallen an der Sache und veranstaltete nun systematisch Räuberfahrten in die Umgebung von Halberstadt. In Tarxun, Wolmirsteden, Egeln, Osterweddingen usw. erbrachten die adt „nächsthlichen Falken“ Räben, Bureauräume und Wohnungen auf sich, was sie hehlen konnten. Auch einen Überfall auf die Grube Seppien in Egeln planten sie; aber die

Wachmann der Beamten bereitete den Raub am Geldschrank. Nur die Frühstündprobe aus den Beamtenrichtlinien fielen ihnen in die Hände. Die Bande war bei ihren Streifzügen bemerkt. Die „nächsthlichen Falken“ erlitten jetzt Strafen von 4 1/2 Jahren Zuchthaus bis herunter zu 6 Wochen Gefängnis.

Betrug am Wohlfahrtsamt.

Wahrscheinlich. So heißt die öffentliche Fürsorge einerseits bemüht ist, tatsächliche Hilfsbedürftige nach Möglichkeit zu unterstützen, so hat sie doch andererseits einen ständigen Kampf zu führen gegen unbedeutende oder gar betrügerische Inanspruchnahme. Man sieht zuweilen auf das Wohlfahrtsamt, daß es zu bürokratisch, engstirnig und neugierig ist, doch sind es eben nur die Erfahrungen, die hierzu zwingen. So kommt es, daß häufig der Gerechtigkeit mit dem Ungerechten leiden muß. In der letzten Zeit mußte das Wohlfahrtsamt wieder zwei Fälle mißbräuchlicher Unterstützungsbeguges zur Anzeige bringen. In dem einen Falle hatte ein Bewerber die Invalidentenrente, die Zuschläge, welche die Stadt zahlt, sowohl für die Ehefrau als auch für seinen Sohn, auf Antrag bezogen, obwohl erstere schon Monate und letzterer mehrere Wochen in einem Arbeitsverhältnis standen. Als drittes Vergehen kam bei dem Manne noch hinzu, daß er für seine Ehefrau die städtische Wochenfürsorge bezog, obgleich er für sie die Wochenhilfe aus der Ortsrentenliste erhalten hatte, die er auch abbekommen wollte. Der Versuch führte zur Entdeckung. In einem anderen Falle hatte eine alleinstehende weibliche Person fünf Wochen Wohlfahrtsunterstützung bezogen, obwohl sie in einem regelrechten, tariflich besetzten Arbeitsverhältnis gestanden hat. Im Strafverfahren wurden beide Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Im Unermesslichen tritt entsprechende Haftstrafe ein. Ein Betrag des Wohlfahrtsamtes liegt nicht nur dann vor, wenn ein Unterstützungsempfänger arbeitet, sondern auch dann, wenn er andere Einkünfte (Zinsen usw.) verheimlicht oder sonst unwahre Angaben macht, die den Zweck haben, Unterstützung zu erlangen, die abgelehnt werden würden, wenn die bestmögliche Angabe wahrheitsgemäß wäre.

Verfälschung des Arbeitsmarktes.

Wahrscheinlich. Durch das Steigen der Erwerbslosenziffer auf 1700 hat der Arbeitsmarkt eine weitere Verfälschung erfahren, jedenfalls gegen das Vorjahr um 50 Proz. Wichtig ist hierzu die völlige Schließung der Maschinenfabrik Wolf (Kma) bei, in dessen Werkstätten Arbeitskräfte für nur noch ein einziges Mann zum Verkauf ausstehen. Auch die Federfabrikumfabrik mit ihren etwa 100 Mann ist stillgelegt. Die Arbeiten im Bauhandwerk sind auch zum Stillstand gekommen, die Juckerfabrik hat ihre Kampagne beendet, ebenfalls die Landwirtschaf. Alle

Advertisement for Mignone chocolates, featuring the brand name in large stylized letters and details about the product and manufacturer.

GuMMIwaren. — Gasschauhe von 50 Pfg. an. — GuMMI-Wassersch-Büchse von 100 Pfg. per Meter an. F. Edmund Dehase Nachf. Gr. Steinstraße 15 — Fernspr. 26235. Artikel zu Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leibbinden, Windelhöschen. — DZmenbinden Gummischwämme, Hebammenruiel.

Der Ehevertrag der Du Chamberlain.

Roman von Karl Westermald. (Copyright 1926 by Alfred Weichold, Braunschweig. (12 Fortsetzungen.) (Nachdruck verboten.) Und Du? — Tagelang schritt sie wie eine Traumwandlerin durch die Räume ihrer Villa. Die .den Leppide dämpfen jedes Geräusch. Das Haus war still wie eine Leichenhalle. Selbst der Denerghaus war die größte Ruhe anbehalten. Jedes Geräusch regte Lu auf. Früher hatte doch wenigstens noch aus der Küche oder von den Korridoren her ein fröhliches Lachen oder ein Lied durch die Räume geklungen. Jetzt dämpften die Wänden ihre Stimmen bis zum Plätschern, und wenn sie sich durch die Zimmer bewegten, gingen sie mit lautlosen Schritten wie ihre Väterin. „Du hast Lu in „seinem“ Zimmer und träumte von der Vergangenheit.“ Die wenigen glühenden Stunden, die sie mit Werner verbrachte, hatte, zogen immer wieder an ihrem gestrigen Ange vorüber. Dann konnte sie die Wärme nicht von seinem Bilde losreißen, und die Bitterkeit und Qual ihres Jenseits machte sich in erlösendem Tränenstrom frei. „Du hast Lu in „seinem“ Zimmer und träumte von der Vergangenheit.“ Die wenigen glühenden Stunden, die sie mit Werner verbrachte, hatte, zogen immer wieder an ihrem gestrigen Ange vorüber. Dann konnte sie die Wärme nicht von seinem Bilde losreißen, und die Bitterkeit und Qual ihres Jenseits machte sich in erlösendem Tränenstrom frei. „Du hast Lu in „seinem“ Zimmer und träumte von der Vergangenheit.“ Die wenigen glühenden Stunden, die sie mit Werner verbrachte, hatte, zogen immer wieder an ihrem gestrigen Ange vorüber. Dann konnte sie die Wärme nicht von seinem Bilde losreißen, und die Bitterkeit und Qual ihres Jenseits machte sich in erlösendem Tränenstrom frei.

müße sie vergessen. Also hinein in die weite Welt! Ihr Paß kam gegen wieder zu ihr und dann gingen sie weg, irgendwohin, am Neuen zu leben und Neues zu erleben. So verdrachte Lu in junger Gleichgültigkeit ihre Tage. Häufig ließ sie an Kopf schmerzen, die sie früher nie gekannt hatte. Die bildenden Wagnen wurden gleich und faul. War sie überhaupt noch Lu? Die reiche, vornehme amerikanische Weltbühne, die von der Strenge und Umformung worden war, wo immer sie erschien? Die große Genieherin, die lebensunfähig und lebensfroh, jeden Gemüß dankbar aufgegeben, der sich ihr bot, ja, die sogar zu jedem tollsten Streiche aufgeloht war? Von Jugend auf hatte sie zur ihrer Mutter tollte in ihren Werten. Schon als Kind war sie oft aus frohem Spiel in fürstliche Wälderzweige gefallen. „Dimmelhoß jaugend, zu Tode betrübt...“ So war ihr Leben von jeher gewesen. „Ein Unglück kommt selten allein“, sagt ein altes Volkswort. Lu sollte es an sich erfahren. In ihrer Kimmernisse hinein trat sie ein Telegramm aus der Heimat. Der Vater war in der Nacht verunglückt. Er verlangte nach seiner Tochter, seinem einzigen Kinde. Werner befragte das Telegramm nichts, nur, daß sie sofort auf dem schnellsten Wege abreißen mußte. In ihrer Stimmung war sie dazu geneigt, das Schicksalle zu beklagen. Unzweifelhaft teilte sie sich zur Abreise. Sie gab der Dienerschaft Befehle und Anweisungen für die Zeit ihrer Abwesenheit. Sie mußte ja noch einmal zurückkehren, sei es auch nur, um ihre Verhältnisse zu ordnen. Ihren Chauffeur machte sie zum Hausverwalter und gab ihm alle Vollmachten. Sie bei jeder Behörde zu vertreten. Er wies den Minuten hatte Lu von dem Reisebüro der Stadt in Erfahrung gebracht, daß der schnellste Weg mit dem Flugzeug von Köln über England führte.

Sie war auf einmal wieder die küßt überlebende, jenseit handelnde Amerikanerin geworden. Telefonisch rief sie Kolen an, klatzte ihr über den Grund ihrer plötzlichen Abreise auf und bat ihn, Wegener ihre Adresse zu übermitteln, wenn er ihrer in dem schwebenden Scheidungsprozess bedürfte. „Küßt und geküßt“, als gäbe es einer fremden Angelegenheit, vermochte sie über diesen Punkt zu reden. An Wegener wollte sie noch einige Zeilen schreiben, gab es dann jedoch auf. Jede Verbindung zwischen ihnen sollte abgebrochen bleiben. So reiste sie ab. Vier Stunden nach Eintreffen des Telegramms beflegte sie in Köln einen Postkoffer, der sie in wenigen Stunden über den Kanal nach England brachte, von wo aus schon am nächsten Morgen die Kette auf einem Leberlebenspfer weiterging. Ihre Gesellschaft, die sie mitwagte, ein Flugzeug zu betreten, hatte sie zurückgelassen. So reiste sie allein. Die einmütigen Tage der Seereise brachten wieder ermüdende Grübelungen. Ihr ganzes Können und Denken waltete jetzt bei ihrem Vater. War es nicht her und selbstständig von ihr gemacht, um ein einziges eigenwilliges Vergehen allein zu lassen in seinen alten Tagen! Zum ersten Male kamen ihr solche Selbstanklagen und letzten sie vertrieben, ihre Handlungsweise auch von dem Standpunkt eines anderen zu betrachten. Je klarer ihr dies wurde, desto mehr Verständnis brachte sie auch für Wegeners Handlungsweise auf. Je weiter sie sich von der Stätte ihres trübsamen Hochzeitsfestes entfernte, desto belangloser und niedriger erschien ihr die ganze Angelegenheit. Nun, sie war ja erledigt. Was geschah nun, gehörte der Vergangenheit an. Ihre Angelegenheiten in Deutschland ließen sich ja ganz gut von einem Schwalmer abwickeln. Sie selbst brauchte nicht einmal mehr zurückzusehen. So war sie auf dem Standpunkt angelangt, dem Schicksal

dankbar zu sein, daß sie so plötzlich gewaltfam auf eine andere Bahn gelenkt wurde. Wenn dieser Anlaß bloß nicht ihren Vater betroffen hätte, so wäre alles in schönster Ordnung gewesen. So aber war zu der kleinen Sorge eine große gekommen. — „Je sie aufs Schiff gegangen war, hatte sie eine telegraphische Nachricht nach Hause gekriegt, hatte ihre Anwesenheit auf amerikanischem Boden mitgeteilt und um ein Ausgehen, damit jeder unwillige Zeiterwärtung ausgeschlossen bliebe. Auf funktelergraphischem Wege erhielt sie selbst täglich Nachrichten über das Befinden ihres Vaters. Die Mitteilungen klangen nicht übermäßig gegnerlich, doch ließ sich bei dem abgeleiteten Telegrammstil und der scheinbar sehr vorzüglichen Befragung kein klares Bild daraus gewinnen. Beim Probelaufen einer neu konstruierten Dampfmaschine war das große Schwungrad, aller menschlichen Voraussicht und Berechnung entgegen, in Stücke geflogen. Keine noch so strenge Untersuchung hatte den Fehler in der Konstruktion nachweisen können. Auch die Vorläufig- und Schulmaßnahmen die jeder Sicherheitspolizei genügt, hatten sich als zu schwach erwiesen. Das Unglück hatte keine Opfer geordert. Den Bahrfahrten selbst hatte ein schmerzes Eisenstück gegen die Brust getroffen. Seine äußeren Verletzungen erwießen sich als leichter Natur, gefährlich waren die inneren. Die beschriebenen Spezialärzte bemühten sich schon seit den ersten Stunden nach dem Unglück um Chamberlain. Ihre Kunst hatte nichts weiter vermocht, als ihre Schmerzen zu lindern. Ob die Verletzungen ausheilen würden, stand im Argen nicht zu sagen. Das lag in der Hand eines Höheren. Sie glaubten nicht an einen glücklichen Ausgang und schütterten im Geheimen die Köpfe. Sie mochten wohl glauben, daß nur der übermenschenliche Wille des Kranken, seine Tochter noch einmal in die Arme zu schließen, die

Die freigegebenen Arbeitskräfte bringen die Erwerbslosenfrage zu neuem Aufbruch und belasten den Arbeitsmarkt, das durch den jetzigen Tiefstand der Wirtschaftslage fast in Anspruch genommen wird. Nur zwei höhere Schulen haben noch unerschütterlich auf dem Arbeitsmarkt, das ist die Kaltindustrie und die Papierindustrie, die beide mit ihrer umfangreichen Arbeiterzahl entlastend wirken. Große Projekte, die sprunghaft sind, hängen von ihrer Ausführung, so der Neubau des Konsumvereins, Eismaschinen, eol. Neuanbau einer fährlichen Turbine. Die Wiedergabe dieses Baumarktes kann aber erst im Frühjahr eintreten, bis dahin sind noch recht trübe Aussichten.

Grechens Pech.

Magd. Im Schein ihrer Lampen sahen Autofahrer auf der Chaussee Magdalenen ein junges Mädchen weinend dahinfliehen, das Gesicht nach hinten gewandt, die Kleider zerfetzt. Das Auto konnte nicht mehr weiter, man heraus aus dem Wagen und sah Siffie an dem hier ein räuberischer Überfall oder ein Selbstmordattentat verübt worden war, schien zweifellos. Aber die Sache war doch anders. Das junge Mädchen, die Stenotypistin Margarete M., war mit ihrem jungen Schatz, einem Motorradfahrer, in fortwährender die Straße geblieben und saß und ließ vom Einfluß des Motorrades abgeglitten. Der begehrte Motorradfahrer merkte das erst fünf Kilometer später in Anger, als er absteig und sich nach seiner Helme umdrehte. Plötzlich besah er auf eine neue Benzino und laute rief; aber da brachte ihm das Auto hin auf halbem Wege sein verlassenes Glück entgegen.

Rot Front.

Der Zwischenfall im Gefängnis. — Silvester im Gefängnis.

Kraumburg. Gegen Straßverfügungen in Höhe von je 10 Mark hatten die Arbeiter Paul Seibel und Martin Seibel vor ihre Einprüche erhoben. Sie waren am 20. November aus der Gefängnishaft zum Vollgefangenen an einem Schuppenkomplex hauseinsperrt worden und hatten dann durch lautes Schimpfen nächtliche Aufbegehren und durch eine Schlägerei großen Ansehens erlitten. Der Einpruch wurde verworfen. Nach der Verurteilung des Urteils erhob sich aus dem Gefängnisraum ein junger Mann, der mit dem Rufe: „Rot Front!“, dem Gefängnis verließ. Der eben verurteilte Seibel antwortete ebenfalls mit „Rot Front!“ und folgte ihm. Zurückgeblieben, heißt Seibel, mit dem Rufe der Roten Frontkämpfer abgetreten zu sein und der Mitangeklagte S. sowie ein Mann im Gefängnisraum erklärten, Welt. Jede Idee ist gewessen. Dieser, der aufstehend auf den Erfolg seines ungeliebten Benehmens draußen gewartet hatte, kam jetzt herein. Er gab zu, „Rot Front!“ gelacht zu haben und begann von seinem Schuppenplatz aus das Urteil zu kritisieren. Das Urteil wurde ihm vom Vorstehen abgelesen. Nach Mittag des Amtsantrags wurden Seibel und jede Hefe wegen Ungehör vor Gericht zu einer sofort zu vollziehenden Strafe von je einem Tag Haft verurteilt. Mit ironischer Verbeugung gegen den Vorstehen antwortete Seibel: „Mir recht.“ Das brachte ihm eine weitere Strafe wegen Ungehör vor Gericht von zwei Tagen Haft zu, zu deren Antritt beide Verurteilte abgeführt wurden. Man darf den Freuden von ihnen (Hede) Silvester im Gefängnis feiern. — Sie machten den Eindruck, als ob sie sich für die Verhandlung über die Verurteilung vorbereitet hätten.

Schimmer Wiederbeleb.

Gehoben. Hier ist ein Pferd den landwirtschaftlichen Arbeiter Köppling betrat ins Gesicht,

erlittenen Lebensgeister aufrecht erblieben und immer wieder aufsteht. Endlich war es da. Mit einem Aufschluchen kam er über sein Bein. Chamberlain war bei solcher Besinnung, daß er sich nach dem Hund ein einziges Wort zu sprechen. Nur keine Hände glitten in liebender Bewegung immer wieder über ihr Gesicht, sitzend in freudiger Erregung. Der Wiedersicht unendlichen Glückes lag auf der hohen Stirn des Kranken und strahlte als warmes Leuchten aus seinen Augen.

Tag und Nacht wach zu nicht von dem Bette ihres Vaters. Die Mergle wunderten sich über die Kraft, die dieses vermehrte Millionenkind mit dem besten Heilungsmittel um den Mund an den Tag legte. Nur mit Mühe und heimlich gerichtetem Schlußpulsor brachten sie zu Tage, auf Stunden dem Körper die notwendige Ruhe zu gemähren.

Wohlgelungen lang ging es in unerschütterlichem Zustande weiter, und die Mergle wußten schließlich sich selbst nicht mehr, ob die Kräfte noch vorhanden oder die Wendung zur Besserung bereits eingetreten sei.

Es war am Abend. Wie ein feuriger Glutball kam im Westen die Sonne. Chamberlain lächelte sich leicht und wohl wie lange nicht. Seitdem zu bei ihm war, verriet er selbst auf dem Wege der Besserung zu sein. Er konnte wieder sprechen, wenn kein Sprechen auch nur ein Nicken blieb.

„Du“, flüsterte der Kranke, „laß mein Bett in die Sonne fallen.“

Zu beauftragte zwei Diener, und lautlos schoben sie das Lager dorthin, wo es der Kranke wünschte. Lange lag der gebrauchte Mann schweigend da und starrte in die erstleuchtene Welt der Sonne.

Wohlgelungen es nun kein, daß die strahlende Sonne ihn bedrückte oder ein Auf aus einer anderen Welt sein Ohr getroffen, plötzlich flüsterte er: „Sei nicht traurig zu. Das Sterben...“

Zum deutsch-italienischen Schiedsvertrag.

Palazzo Chigi in Rom.



Unser Bild zeigt den Palazzo Chigi (sprich Riedji) den Amosio Mussolini in Rom, in dem der deutsch-italienische Schiedsvertrag unterzeichnet wurde, während einer Ansprache Mussolini vom Balkon an die unten stehende Menge. Im Oval der deutsche Vorkämpfer in Rom, Reichspräsident von Reuter.

daß dem Mann große Fehlen Fleisch herausgerissen wurden. Man brachte ihn nach dem Verbleib verlegt ins Krankenhaus nach Sangerhausen.

Eine Würstchengeschichte.

Altenburg. Das Gericht bestrafte ein Verbrechen, in dessen Mittelpunkt ein schicktes Würstchen steht. Im Dorfhaus verpackte eine junge Dame ein Würstchen. Ein junger Mann entzieht ihr im Eger das Würstchen, von dem sie gerade herköpft abbeihen will, und hält es seinem Freunde unter die Nase. Der schnappt stink zu und nimmt einen gewaltigen Happen. Der Vater der jungen Dame ist empört über dieses Würstchenpiel und stellt die beiden Herren zur Rede. Aus Spaß wird Ernst, aus einem Wortwechsel werden Zankereien. Der Vater bekommt einen Stoß vor die Brust, taumelt und bricht den Arm. Und nun trat sich die ganze Gesellschaft wieder vor Gericht. Der junge Mann, der den Stoß geführt hatte, berief sich auf Notwehr, der Vater der jungen Dame habe ihn verurteilt. Aber das Gericht erkennt auf Schuldig und spricht eine Geldstrafe von 40 Mark aus. Aber die Sache ist damit nicht zu Ende. Der Vater ist noch nicht wieder voll erwerbsfähig, er verlangt je Woche 50 Mark Schadenersatz. Alles in allem wird der Würstchenspieler dem Jüngling ungefähr 1000 Mark kosten.

Unglück auf dem Eis der Saale.

Zwei Kinder ertranken.

Kudobskall. Eine Anzahl Kinder, Knaben und Mädchen, vergnügte sich am Dienstag auf dem Eis der Saale nahe der Stadtbüchse. Plötzlich brach die dünne Decke, und die Kinder fielen ins Wasser. Der vierjährige Sohn des Tischlers Hebbels, und die elfjährige Tochter des Arbeiters Bismeyer, die sich noch bis zuletzt bemüht hatten, ein im Wasser liegendes Kind zu retten, wurde von der Strömung erfasst und unter der Eisdicke fortgetragen. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden.

„Nicht... schwer... nicht schwer... wenn das Leben... hinter uns... liegt, voll Arbeit... voll Genuß... Sei nicht... traurig... Du bist... mit mir... es ist dir... leicht.“

„Vater, was sprichst du?“ rief zu in freudiger Angst. „Du darfst nicht sterben... Du wirst nicht sterben! — Du wirst gesund werden! Vater! Hast du!“

„Ja, ja, ich werde gesund... ganz gesund...“

Seine Augen suchten in weiter Ferne. Dann kehrten sie wieder zu seinem Kinde zurück. Sichtlich raffte er seine Kräfte zusammen, und er sprach fast ohne Stottern: „Aber, glücklich, du bist gesund, wie ich es in meinen Tagen gewünscht hätte. Ich bin so glücklich, wie ich immer dich halte es jetzt! — Hast du mich, meine Tochter? — Hast du das Glück jetzt!“

Ermatet laut sein Haupt tiefer in die Kissen. In bebender Angst beugte sich zu über ihn und lauschte seinen Atemzügen. — Da schlug er die Augen wieder auf. Aber sie schienen getäubt.

„Wo ist... die Sonne... Du? — Ist sie... fort? — Ah sehe... die Sonne nicht... Ich sehe dich... die Sonne...“

„Du vermagst kein Wort“ zu sagen. Nur ihre Rechte deutete sitzend auf den Strahlengang des Himmelslichtes.

„Nun sehe ich sie wieder“, sagte Chamberlain nach einer Weile. „Sieh, du, sie geht jetzt, und morgen grüßt sie uns wieder, schöner, strahlender... So gehe ich auch hin, um ins neue Licht zu kommen... Wir Menschen sind im Grunde ja nichts anderes als Sonnenkinder. Darum kehren wir eng wieder mit sie... Gib mir die Sonne, die Sonne, die Sonne...“

„Nun hielt ihren Vater eng umfaßt. Schwermütig, immer schwermütig, sein Körper in ihre Arme. „Vater, mein Vater!“ — In höchster Angst rief sie zu auf.

Ernung von Kriegsteilnehmern.

Niederbraunhain. Eine eigenartige Ernung der Krieger hat die evangelische Kirchengemeinde in Niederbraunhain vorgenommen. Sie hat die Photographien sämtlicher Weltkriegsteilnehmer aus Niederbraunhain in der Kirche aufgehängt. Die Photographien der Gefallenen haben in der Mitte des Bilderrangements den Ehrenplatz erhalten.

Fünfköpfige Einbrecherbande.

Renolow und Besen. **Eisenach.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde hier in einer von einem alleinstehenden Rentner bewohnten Villa auf dem Rauhäuserberg ein Einbruch verübt, der die ganze Gegend in Aufregung versetzte. Die Einbrecher, vier oder fünf an der Zahl, brangen nachts um 1 Uhr vom Keller her durch sechs verschlossene Türen bis in das Schlafzimmer des alten Mannes, bedrohten ihn mit einem Revolver und durchsuchten das Haus von unten bis oben nach Geld und Wertgegenständen. Mit einer Beute im Gesamtwert von etwa 1200 Mark verließen sie nach 1½-stündiger Arbeit das Haus. Als der Verurteilte der Polizei telephonieren wollte, war die Leitung zerbrochen. Die Einbrecher nahmen einen Befehl mit und schienen ihn vor das Haus, jedenfalls aus irgendeinem Versteck. Da vor drei Wochen auf ganz ähnliche Weise in der gegenüberliegenden Villa bei einer Majorswitwe eingedrungen und danach ein aus der Wohnung mitgenommener Spargelstiel vor das Haus gelegt worden war, nimmt man an, daß es sich um dieselben Täter und um eine wohlorganisierte, bewaffnete Räuberbande handelt.

Kirchliche Nachrichten.

Berufen und bekräftigt: der Harzer Rötger in Bouch (Witterfeld) als Pastor in Petersroda (Witterfeld) der Harzer Schüler als Schulleiter als Pastor des Pfarrbezirks Hosten (Oberdorf), Berufen: der Amtseverwalter Kallwitz in Hohenroth (Eisenach) als Pastor in Altmersleben (Eisenach), bekräftigt: der Predigamtskandidat Behrens in Hebrungen zum Pastor in Weinebach (Alten).

Ein der Mergle sprang mit der längst beabsichtigten Kampfpflicht hinzu, um den stehenden Bergmügel zu neuer Tätigkeit zu bringen.

Bereubens. Henry Chamberlain war in ein besseres Leben gegangen. Zu land allein auf der Welt. — Ihn verheulichen Körper trugen die Mergle hinaus.

Die Stunde, in der Chamberlain seinen letzten Gang antrat, fand zu ruhig und gelöst an seinem Sarge. Keine Träne mehr neigte ihre Augen. Er war hinübergeschlummert in glücklicher Erinnerung an sein Leben und ohne etwas von dem Leide seiner Kinder zu wissen. Der Gedanke tat zu nichts.

Nun stand sie allein. Unter Millionen von Menschen lebte sie, und doch allein, ohne Trost, ohne Hilfe, denn keiner von den vielen gehörte zu ihr.

Zunächst mußte sie einmal ruhen. Ihn verlassen übernahm sie nach einem ruhigen, stillen Pflegen, wo sie ihre müden Glieder ruhen und ihren Kummer heilen konnte. Sie füllte sich müde an Körper und Seele, schenkte sich nach einem einzigen mühsamen Betz. Sehr, in ihrer Trauer und Verunsicherung, wo sie härter nach Berufen und Willen zum Trost. Je mehr sie dagegen ankämpfte, desto mehr beherrschte sie das Gefühl, daß sie in ihrem Leben nicht über diese Erde hinwegkommen konnte. Wochentags kämpfte sie einen erlösenden Kampf mit sich selbst, bis sich ihre schließliche eine wilde Erschöpfung bemächtigte. Sie sah ihren Weg vor sich, und dann wollte sie gehen, mochte kommen was da wollte. — Doch zuvor mußte sie ihre Vermögensverhältnisse abwägen.

Der Baderberg (Werbesserungen.) Unter der neuen Leitung des Gutsbesizers und des Baders, durch Herrn Bergant von Hübner, sind bereits jetzt sehr dankenswerte Verbesserungen angebracht worden. So sind im Kurpark verschiedene Umgestaltungen wahrgenommen und die vernachlässigten Gärten wieder hergestellt, um im Sommer zum Blumenbeete wieder anzuheben und zu unterhalten. Ferner bereitet man nach sachmännlicher Anleitung eine schönere Umgestaltung und Erweiterung des Gartens an den Baderhäusern vor. Die Vermehrung der in der Kurzeit lieblichen Konfekte ist gleichfalls in Vorbereitung. — Glück auf für unsern Baderort im neuen Jahre!

Bahn. (Unfälle durch Glätte.) Infolge des neulichen Glättees ereigneten sich hier mehrere Unfälle. Ein Schwermertigeschäftler, der als Einbeiniger sich nur auf Krücken fortbewegen kann, ist seit Jahren bei der heiligen Grube als Wächter angestellt. Er wurde am Abend gegen 8 Uhr in hilflosem Zustande auf seiner Arbeitsstätte aufgefunden. Er war infolge der Glätte schwer gestürzt und hatte sich erhebliche Verletzungen zugezogen. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung nach dem hiesigen Bergmannsstraßen an. Auf dem Kurgleitenerweg lieg sich durch die Glätte ein Karlsruhmann mit einem Perlenauto zusammen. Das Perlenauto wurde festig zur Seite geschleudert und schwer beschädigt. Die Personen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. — Auf der Döllnitzer Straße hürte ein Arbeiter auf dem Fußboden so unglücklich, daß er vor ein Auto zu liegen kam. Der Gefährtengegnert des Wagenführers gelang es jedoch, den Wagen auf der Stelle zu halten. Dadurch kam der Gefährte mit einigen Hautabrisuren davon.

Bahn. (Feuer im Hotel.) Im Mitteln wurde in früher Morgenstunden die Feuerweh in das Hotel „Roter Bär“ gerufen. Ein Balken war in Brand geraten, wofürschlichtlich durch den zu nahe stehenden Ofen. Durch schnelles Eingreifen wurde die Gefahr beseitigt.

Gräfenhainchen. (Der Griff durchs Fenster.) Beim Kaufmann S. hier wurde am Sonntagabend durch festliches Zusammen der Bader für durch einen Kunden die Schaufensterbrüche teilweise zertrümmert. Die Diebe, die davon Kenntnis haben mußten, schoben in der Stadt die Talonsien hoch und entwendeten Meise, Kleide und ander angelegte Waren. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Eisenach. (Die Zahl der Runkfünftelnehmer) des gesamten Geschäftsbereiches des Postamts Eisenach beläuft sich auf 470.

Klostermannfeld. (Goldene Hochzeit.) Der Annalide Herr, der aus Maluren kommt, feierte am 1. Weihnachtstage im Alter von 78 Jahren mit seiner Ehefrau im Alter von 68 Jahren das goldene Ehejubiläum. Das Jubelpaar hatte zwölf Kinder, von denen sieben gestorben sind.

Geftelch. (Diebesgut.) In der Nähe des Hauses der Schulpolizei wurden zwei Kisten mit Apfelsinen, eine davon aufgedrungen, aufgefunden. Es handelt sich sicherlich um Diebesgut.

Berge (Kampf). (Der Verbaubend des Turnvereins Vater Jahn) am ersten Weihnachtstage wurde durch eine treffliche Begrüßung des B. Vorstehenden, Turnvereins, eröffnet. Turnvereins Vorstehenden der Jählinge und Schüler konnte ein humorvoller Vortrags der Gäste und Gruppenbilder der Turnvereins fanden reichlich und wohlverdienten Beifall. Eine Christbaumverlosung beehrte den Schüler allerlei Spiele und Kleingeldes. Den Haupterfolg des Abends brachte ein dreifacher Schwanz. „Die Ehefrau wider Willen“.

Sie hat daher den Mitarbeiter ihres Vaters zu sich und erklärte ihm zunächst ihres, daß sie ihn nicht heiraten wollte.

Er vernagte sich heimlich mit einem kaum merklichen Zucken der Schultern. Zu flüchte in sein Ermessen, ob er trotzdem ihr Werk weiter verwalten wollte. Er nahm es ohne Zögern an. So war er ja doch am Ziel. Die beiden Werke waren in seiner Hand. Wozu bedurfte es also da einer Heirat? Eigentlich war ihm diese Lösung gerade zu recht. — Die Entscheidung für seine Mißhandlung hatte zu in sein Ermessen. Er meinte ganz richtiges als, doch zu war überzeugt davon, daß er sie als smarter Amerikaner um 50 oder nur 75 Prozent des Reingewinns schenkt.

Aber was sollte ihr das! — Wenn er sich in dieser Rolle wohlbehilte, warum nicht! Ihr blieb immer noch genug zum Leben oder auch zum — Sterben.

Es war der schicksalhafte Wunsch ihres Vaters gewesen, daß sie seinen Mitarbeiter heiratete. Dann kamen die beiden Werke, die jetzt doch über ein gewisses Nebenverdienst nicht hinwegkommen und dadurch oft unliebsame Schwierigkeiten boten, unter eine Hand und konnten unbeschwert die gemeinsamen Ziele fördern.

(Fortsetzung folgt.)

Naturheil-Methode Knapp!
Die weltberühmten **Pfarrer Knapp-Pillen** zuverlässig zur Bluträuhigung und Stehhang-Regelung
Bismarck-Straße 2, Cal. S. Oppen. 1, Altona 4
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.



Wiener Friseur-Salon für Damen und Herren
Alfred Gottardi, Bismarckstr. 3 (Königsplatz)
Hena-Färbungen, Blondieren
Grosse Parfümerie-Anstalt.

Kleine Anzeigen

Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...
 Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...
 Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...

Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...
 Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...
 Die Zeitung "Kleine Anzeigen" ist die beste...

Offene Stellen

An Arbeitsstellen nachweisbar gut eingeführt.

Reisenden

zum Verkauf von Auto-Verbindungen für...
 zum Verkauf von Auto-Verbindungen für...
 zum Verkauf von Auto-Verbindungen für...

Für 1. St. u. Ger. Stadt...
 Für 1. St. u. Ger. Stadt...
 Für 1. St. u. Ger. Stadt...

Kaufmann (oder Beamter)

a. Mitarbeit. u. Vorkauf. geg. Stum u. Geh...
 a. Mitarbeit. u. Vorkauf. geg. Stum u. Geh...
 a. Mitarbeit. u. Vorkauf. geg. Stum u. Geh...

90 Privat-reisende

mit meinen seit 30 Jahre...
 mit meinen seit 30 Jahre...
 mit meinen seit 30 Jahre...

Wirtschafts-Gehilfe

die 18 J. alt, die mit...
 die 18 J. alt, die mit...
 die 18 J. alt, die mit...

Lehrling

mit guter Schulbildung...
 mit guter Schulbildung...
 mit guter Schulbildung...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Lehrling

zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...
 zum 1. April 1927...

Dauerstellung

bei jedem Besuche...
 bei jedem Besuche...
 bei jedem Besuche...

Schlosser-Lehrling

1. April 1927...
 1. April 1927...
 1. April 1927...

Mädchen

das auch...
 das auch...
 das auch...

Perfekte Schneiderin

ins Haus...
 ins Haus...
 ins Haus...

Mädchen

weiches...
 weiches...
 weiches...

Röchin

ist...
 ist...
 ist...

Alleinmädchen

das...
 das...
 das...

Züchtige Röchin

oder...
 oder...
 oder...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Landwirt

Stall...
 Stall...
 Stall...

Bürovorsteher

31 Jahre...
 31 Jahre...
 31 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Jüngere Verkäuferin

in...
 in...
 in...

Mädchen

21 J...
 21 J...
 21 J...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Wirtschaftsgehilfe

21 Jahre...
 21 Jahre...
 21 Jahre...

Was bietet Ihnen mein diesjähriger Inventur-Verkauf

Eine Ersparnis von 10%

Sie haben nicht nötig, unkorrekte Waren zu kaufen. Ich biete Ihnen Gelegenheit, ganz nach Geschmack vom 3. bis 22. Januar ununterbrochen alle...
 Sie haben nicht nötig, unkorrekte Waren zu kaufen. Ich biete Ihnen Gelegenheit, ganz nach Geschmack vom 3. bis 22. Januar ununterbrochen alle...
 Sie haben nicht nötig, unkorrekte Waren zu kaufen. Ich biete Ihnen Gelegenheit, ganz nach Geschmack vom 3. bis 22. Januar ununterbrochen alle...

Qualitäts-Waren

in Leib-, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche...
 in Leib-, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche...
 in Leib-, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche...

Wäsche-Steinmetz

Das Haus der guten Qualitäten
 HALLE a.d.S. — Leipziger Straße 8

Gutschein über 10 Worte 30 Pfennige.

Wenn...
 Wenn...
 Wenn...

Die...
 Die...
 Die...

Wirtshaus

ohne...
 ohne...
 ohne...

Die...
 Die...
 Die...

Mädchen

wegen...
 wegen...
 wegen...

Die...
 Die...
 Die...

Wirtschaftsgehilfe

wegen...
 wegen...
 wegen...

Die...
 Die...
 Die...

Mädchen

wegen...
 wegen...
 wegen...

Die...
 Die...
 Die...

Neujahr 1927

Kaffee Schmied

Allen meinen verehrten Gästen die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

heute Silvester - Fester

bei guter Musik.
Kaltes Büfett. Eintritt frei.

Ein glückliches
neues Jahr

wünscht allen seinen lieben Kunden
Fa. Hermann Budig



Herzlichen Glückwunsch
unserer werten Kundschaft u. Bekannten
Mag Schneider und Frau
Fahrradhandlung

Seiner werten Kundschaft sowie allen
Freunden und Bekannten wünscht ein
gesundes Neujahr!

Fleischermeister
Franz Klotz und Frau.

Gasthaus z. Raben Schkopau.

Unsere werten Gästen und Freunden
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
Eugen Lochert und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche
sendet Ihrer werten Kundschaft
zum neuen Jahre

Ernst Quaas und Frau
Hofscherei, Karlstraße 7.

Unsere werten Kundschaft, allen Freunden
und Bekannten

zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.
R. Beyer & Co.

Meiner werten Kundschaft
ein fröhliches und
gesundes neues Jahr!

Werner Mahfeldt,
Ritter-Drogerie.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und
Bekanntesten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre.

Alfred Tränkner und Frau
Glockhauer Straße 2.



Glück auf zum neuen Jahre

wünscht ihrer werten Kundschaft

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. S.
Merseburg



Während der

Inventur - Ausverkaufstage

20 % Rabatt

auf

Paletots, Ulster, Mäntel

Noch nie haben Sie Ihre Vorteile beim Einkauf so
wahren können, wie an diesen

Sonder-Verkaufstagen

Sie erhalten außerdem bei uns nach
geleiteter kleiner Anzahlung

einen mehrmonatlichen Kredit

Paletot

2 reih. Form, mit Samttragen in tadelloser Aus-
führung, a. Satinella gearbeitet 75.- 68.- 54.- 45.- **32.-**

Ulster

Marengo- und Pflanscholle, moderne Karos
72.- 65.- 56.- 45.- **28.50**

Unsere Garantie: Ein Aufschlag auf unsere
Barzahlungspreise erfolgt nicht :-:

Franz Mettner

Merseburg, Weißenfelser Straße 7.



Unsere werten Kundschaft, Freunden,
Nachbarn und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Fleischermeister

P. Wiehe und Frau.

Meiner werten Kundschaft
herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Mag Schneider, Gelbes
Spezialgeschäft

Gasthaus Trebnitz

Unsere werten Gästen und Freunden
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Mag Schiele und Frau.

Gasthof Winkler, Obergau

Allen meinen werten Gästen, Freunden,
Nachbarn und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

A. Winkler.

Ein fröhliches Neujahr!

wünscht seiner Kundschaft von Merseburg,
Neu-Röhlen und Umgegend
Paul Nachfel,
Fleischermeister.

Unsere werten Kundschaft, Nachbarn und
Bekanntesten ein

glückliches Neujahr!

Otto Blumentritt und Frau,
Mechanikermesse.

Wünsche meiner werten Kundschaft
sowie allen Freunden und Bekannten
ein gesundes neues Jahr!

Friedrich Pfeiffer u. Frau
Landwirtschaftl. Maschinen.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und
Bekanntesten

die herzlichen Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie Wilhelm Runze,
Obere Breitenstraße 14.

Zum Jahreswechsel
meinen werten Gästen
die herzlichsten
Glückwünsche!

Wwe. Johanna Saring,
Restaurant Saring.

Meiner werten Kundschaft

ein frohes gesundes
neues Jahr!

Möbel-Scholz.

Sport - Jacken und Westen
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl
bei
H. Schnee Nachf.
A. und F. Edermann
Halle a. S. - Nr. Steinstraße 84.

**Technische Öle und Fette
Treibriemen, Putzwollensw.**
in la Qualität liefern billig
Gebr. Gliese, Merseburg.
Inh. P. Gliese.
Friedrichstr. 16/18. Telefon 1004.

Wenden Sie sich wegen preiswerter
und gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothardstr. 34. - Telefon 458.

Eine Sensation ist der
**Inventur-
Ausverkauf**
VON
Schirm-Heinzel
Halle (Saale)
Leipziger Straße 98-99 Steinweg 19 a
Wir verkaufen **Riesenposten** praktischer
Gebrauchs-Schirme zu **Spottpreisen**
Besichtigung meiner **Schaufenster**
überzeugt Sie von der Preiswürdigkeit.
Damen-Regenschirme, Gelegenheitsposten, Strapazierware, t.m. Spitzen 3.95
Damen-Schirme moderne Knopfform 4.90
Damen-Schirme la la Taftet und Körper 5.50
Damen-Schirme Naturgriffe, Halbseide 6.25
Damen-Schirme schöne Naturgriffe, Halbseide m. l. Kante 7.50
Damen-Schirme ft. Maccolet, ll. W. 7.50

Viele Einzelstücke mit kleinen Web- und
anderen Schönheitsfehlern
Gebrauchs- u. Modeschirme 4.50
farbig, schwarz, m. u. o. Kante, Baumwolle, Halbseide, Seide 15, 12, 10, 7, 6
Damen-Regenschirme farbig, Halbseide, m. sch. Kante, sch. Griffe, nur solange Vorrat reicht, ll. W. 9.25
Damen-Regenschirme farbig, Halbseide, l. Züge, versch. schöne Kanten und sch. Top-Kendchen als prakt. Schirm 10.75
Herren-Schirme Copier 3.95
Herren-Schirme Halbseide 6.25
Stockschirme 1.50
Modellschirme, Luxus- und andere Einzelstücke ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis stark herabgesetzt.
Kinderschirme von 2.50 an
Spazierstöcke spottbillig!

Dauerstellung
bei hoh. Verdienste find. ist, tebeuem. Herr durch den preisw. Verkauf mit. seit 30 Jahr. bei. einseitig. Butterfals, Pfl. u. Kleingew. Bette. Ode usw. an Sandw. u. Steinzeit. Mit. gelieb. Herren wollen sich melden.
E. Graichen & Co., Chem. Fabr., Leipzig, Leipzig.

Mein am **3. Januar** beginnender
Inventur-Ausverkauf
nimmt auf die erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse in ganz besonderem Maße Rücksicht.
In allen Abteilungen meines Hauses gelangen große Posten erprobter, erstklassiger Qualitätsware
zu gewaltig herabgesetzten sabelhaft billigen Preisen zum Ausverkauf.
Dieser **Inventur-Ausverkauf** ist die von jeder sparsamen Hausfrau erwartete ungemein günstige Einkaufsgelegenheit, die auch Sie sich nicht entgehen lassen dürfen.
Eine Reise nach Halle lohnt sich.
M. Schneider, Halle
Inh. Johannes Hagenom :-: Leipziger Straße 94.

Sofort möbliertes Zimmer
von best. m. Herrn gesucht. Angebote unter 455 26 an die Expedition d. Bl.

6-7 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, in guter Lage, ohne Taxifahrt sofort **ge**sucht. Angebote unter **N. 3. 80** an **Invalidenbank Leipzig.**

Radio, Netz- und Akkumulatoren
Auto-Batterien
jeder Größe werden bei möglicher Berechnung schnellstens aufgegeben.
S. Eitger, Ing.
Wagnerstr. 11
(frühere Sammler-Str.)

Inventur - Ausverkauf.
Teppiche
Größen 250/350 200/300 165/235 cm
Juterips 35.- 21.- **14.50**
Haargarn 85.- 55.- **38.-**
Wollwisch 98.- 69.- **45.-**
la Velour 160.- 95.- **65.-**
Gardinen
Engl. Tüll Künstler 3teilig
Serie I 6.- 4.50 **3.50**
Serie II 12.- 10.- **8.-**
Serie III 19.- 17.- **15.-**
Etamine Garnitur 3teilig
Handarbeit 22.- 18.- **14.-**
Halbstore Engl. Tüll 2.75
Handarbeit Store Etamine 5.-
Madras, 3teilig, hell, indanthren 80/300, 65/200 cm Garn, 8.-
Madras, 3teilig, dunkelgründig 100/3 0, 61/200 cm Garn 15.-
Leinenrips-Dekoration. 20.-
Möbelstoffe
Gobelin bunt p. m 2.85
Gobelin Verd're p. m 4.25
Woquette kleingem. p. m 6.50
Woquette Verd're p. m 7.35
Tischdecken
90/90 cm Gobelin bunt 8.50
150/150 cm Marokko bunt 13.-
150/180 cm Gobelin bunt 8.75
Divandecken
Gobelin 12.50 8.50
Mohair 38.- 35.-
Mokett 45.- 40.-
Chins. Ziegenfelle
grau, braun von 7.60 an
Angorafelle von 12.75 an
Japan. Bastteppiche
140/185 cm gemustert 11.20
Läuferstoffe
Juterips 65 cm breit p. m 1.50
Haargarn 67 cm breit p. m 3.-
Pflsch 60 cm breit p. m 7.50
Wachstuchdecken
Fallmuster 85/116 cm 2.-
Wachschresse p. m 1.20
Looostabstreicher 60.-
Wirtschaftshandtücher 42.-
Schepertücher 25.-

Linoleum-Reste in allen Größen — Linoleum-Teppiche mit kleinen Fehlern
Kein Umtausch — Netto Barverkauf
Arnold & Troitzsch
Gr. Ulrichstr. 1 u. 1a Halle-Saale Ecke Kleinschmieden

Pianos
unter Garantie
nach auf Teilzahlung:
Ritter
Pianofabrik, Halle a.
Leipziger Str. 73.
Molkereibutter.
Säbe möglichen 80-80
Ffb. feinste Molkereibutter
in 1/2 Ffb.-Eiltiden
dauernd abzugeben.
**Molkerei
Frankenhäufen.**
(Kaffeehäuser.)

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art**
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 20
am Vorkeller

**Transportabler
Kachelofen**
zu verkaufen.
Schmalhaus
Domprobst 7, Merseburg.

Arzt
vom **Sonntagsdienst**
(nicht für Angehörige der
Allgem. Ortskrankenkasse
Merseburg).
Sonnabend, d. 1. Jan.,
Herr Dr. Gürich
Friedrichstr. 23. Tel. 619.
Sonntag, d. 2. Januar
Herr Dr. Böttcher
Rößmarkt 13. Tel. 478.

Sonntags- bzw. Nachtdiens
der Apotheke
Sonntag, den 1. Januar
Stadtpotheke
Nachtdienst, 31. D. z. - 1. Jr.
Sonntag, d. 2. Januar
Sternapotheke
Nachtdienst, d. 2. - 5. Janr.

Neues vom Tage

„Wie lerne ich richtig gehen?“

Die Berliner Verkehrsabteilung des Volkswirtschafts ist zuzusetz mit der Zusammenstellung einer neuen Verkehrsordnung für Straßen und Fußgänger, in der auch die Vorschriften über den Fußgängererwerb niedergelegt werden sollen. Das Volkswirtschaftsamt ist nämlich der Ansicht, daß die Berliner immer noch „nicht richtig gehen können“. Es ist die Straßendisziplin der Fußgänger noch sehr zu wünschen übrig läßt. Den ursprünglichen Plan, mit der Disziplinierung der Fußgänger noch in diesem Jahre zu beginnen, hat die Verkehrsabteilung auf den Vorschlag der Verkehrsabteilung und den zu Silvester zu erwartenden Trafal aufgegeben. Auch hat man zuzusetz nicht genügend Beamte frei, um den notwendigen Maßnahmen den nötigen Nachdruck geben zu können.

Einheitsstark für die Berliner Verkehrsunternehmen.

Im Berliner Magistrat ist eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die Vorschläge für eine Verkehrsvereinheitlichung in der Reichshauptstadt enthält. Sie sieht u. a. die Einführung eines Einheitsstarke für die Berliner Verkehrsunternehmen vor. Die Vorschläge sollen nach Möglichkeit in der nächsten Session, daß der Magistrat der Stadtordnungsverwaltung bereits Mitte Januar eine entsprechende Vorlage unterbreiten kann.

Einbrecher in der Berliner Stadtsynode.

354 Mark aus den Kassenbüchern gestohlen. Als die Beamten und Angestellten der Berliner Stadtsynode am 1. März ihren Dienst antraten, sah sich ein wenig erschrockener Anblick dar. In der Nacht waren Einbrecher am Werk gewesen, die sich gewaltig in den Kassenbüchern der Stadtsynode vertrieben. In der ersten Etage des Gebäudes, das die Stadtsynode einnimmt, wurde ein Kassenbuch mit 354 Mark gestohlen. Ein großer Geldschrank, der in der ersten Etage des Gebäudes stand, wurde ebenfalls geöffnet. In den Kassen waren zwei eiserne Geldsäcke angehängt und die einzelnen Geldstücke waren teilweise zerlegt worden. Der Inhalt lag verstreut vor den Schritten in den Zimmern. Es ist anzunehmen, daß ganz gewichtige Spezialisten am Werke gewesen sind. Den Einbrechern muß jedoch ihre Arbeit

eine schwere Enttäuschung bereitet haben, da sie nichts weiter gefunden haben als 54 Mark Kleingeld und 300 Mark in Eisenbar belegen. Die 54 Mark sind in Eisenbar belegen, die 300 Mark sind in Eisenbar belegen. Die 54 Mark sind in Eisenbar belegen, die 300 Mark sind in Eisenbar belegen. Die 54 Mark sind in Eisenbar belegen, die 300 Mark sind in Eisenbar belegen.

Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Einbrecher von dem Stadthaus in dem sich das Polizeirevier befindet, ihren Zugang über das Dach durch den Rohren genommen und das Haus auf diesem Wege in aller Ruhe wieder verlassen haben.

Orkan in Württemberg.

Nach einer Meldung aus Stuttgart sollte auf der Höhenlehener Ebene ein Orkan von einer Stärke, wie er in Württemberg seit langer nicht erlebt wurde. Die Kaminen weit wurden die Telegraphenleitungen umgeworfen und auf die Säulen gestürzt, so daß teilweise die Säulen nicht mehr stehen konnten. Zahlreiche Straßenstreifen sind gelockert. Schornsteine wurden umgeworfen und Dächer und Häuser stark beschädigt. In der Elektrizitätsversorgung der betroffenen Ortschaften entstandene Störungen, die bis jetzt noch nicht behoben sind.

Wenn man vergißt, daß man verheiratet ist.

Die sonst nur scherzhaft gebrauchte Redewendung, daß jemand vergesse, verheiratet zu sein, wollte in Berlin ein wegen Doppeltöter angelegter Sattler, Michael Koppschinski, vor einer Strafkammer im Alten Moabit vor Gericht als ernstes Einzelfallbeispiel gebracht werden. Koppschinski hat vor etwa 20 Jahren an der polnischen Grenze ein junges Mädchen geheiratet. In der Ehe hatten sie jedoch so starke Gegenseitigkeit heraus, daß der Angeklagte Hals über Kopf davon lief und sich nach Berlin begab. Nachdem darüber nahezu 20 Jahre verstrichen waren, schloß er hier einen neuen Eheband mit der Tochter eines Berliner Wälders, der er nicht von seiner ersten Ehe ergriffen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn keine Gedanken über seine Handlungsweise gemacht habe, erklärte Koppschinski, er hätte ganz das vergessen, daß er noch nicht verheiratet sei. Da aber eine derartige „Vergesslichkeit“ eine Doppelheirat nicht straflos macht, mußte Koppschinski verurteilt werden. Freilich glaubte das Gericht, in diesem Falle die mildeste Strafe verhängen zu können, nämlich sechs Monate Gefängnis.

Frühjahrsweitere in den südlichen Alpen.

Nach der Kälte der vergangenen Woche ist am Südsüden der Alpen die Temperatur bedeutend gestiegen. Es verzeichnete gestern am Mittagszeitpunkt eine Höchsttemperatur von 15 Grad im Schatten, was einer Frühjahrsatemperatur gleichkommt. Auch aus Frankfurt, namentlich aus dem Süden wird ein weiteres Steigen der Temperatur gemeldet.

Infuenza-Epidemie in England.

In England grassiert zurzeit eine Infuenza-Epidemie von außerordentlicher Heftigkeit. Es handelt es sich um eine ganz besonders bössartige Krankheit, die innerhalb weniger Tage den nördlichen Süden von England heimsucht.

Der Generaldirektor mit den acht Automobilen.

Schwindelkonzern Sachs-Stampower. — Niejezt auch in Moskau.

Selt Mitte Dezember tagt im großen Schwurgerichtssaal des Reichsgerichts III das Schöffengericht Berlin-Mitte und verhandelt gegen einen Schwindelkonzern von phantastischen Ausmaßen. In dem Prozeß sind die Hauptangeklagten die Kaufleute Siegfried und Heinrich Stampower. Neben ihnen liegen die Hauptangeklagten ihres Konzerns, die Direktoren Köhmer und Hoff, der Bankiermeister Juch und vier andere Angeklagte niederen Grades.

Siegfried Stampower ist wegen Betruges, Unterschlagung, fälscher Urkundenfälschung und verschiedener Steuerdelikte mindestens neunmal verurteilt worden. Er würde sich eine betragsreiche Summe zu verschaffen, nach der er angeblich das Recht hat, den Namen Sachs zu führen. Unter diesem Namen ist er zahlreich den besten Kaufmann Deutschlands geworden. Sachs gründete in der Inflationszeit einen „Konzern“, der ein Aktienbauereis unter den Linden besitzt. Die Tätigkeit dieses „Konzerns“ bestand darin, daß er Kredite aufnahm, behaltene Werte dafür erwarb, Effekten, Devisen und später Industriewerte, und die Kredite dann

zu 30 Millionen Zigarren. Gerade diese „Zigarrenkonzern“ waren typisch für den Generaldirektor Sachs. Die Zigarren existierten nämlich in der Mehrzahl

mit als Nitrappen.

Die Aktien waren zum großen Teil mit Holzwolle gefüllt. Demnach lag eine dünne Schicht Zigarren. Der „Sachs-Konzern“ hatte mehr als 100 Bureaueingestellte. In der Rechtsabteilung, die alle Verträge und Lagercheine zu prüfen hatte, saßen allein ein Dutzend Angestellte. Vier Rechtsanwältinnen bildeten die Rechtsabteilung des Konzerns, an dessen Spitze der Angeklagte Heinrich Stampower stand, der sich als Rechtsanwalt nannte, ohne es zu sein, und der sich von den juristischen Angestellten seines Vaters mit „Herz Kollege“ anreden ließ.

Im März 1924 zerbrach der Sachs-Konzern und sein Generaldirektor wurde verhaftet. Ende 1924 wurde er aus der Haft entlassen und gründete sogleich wieder ein Schwindelunternehmen, die „Transatlantische A.G.“, für die er sich durch Betrugsmittel verschaffte, daß er die engagierten Angestellten Kauttionen abnahm. Dann begann er seine Betrügereien mit fingierten Warenlagern und dergleichen mehr zu neuem.

Sachs-Stampower lebte auf größtem Fuß.

Er besaß acht Automobile

und war eine bekannte Persönlichkeit in der Berliner Hochwelt. Seine betragsreichen Geschäfte konnte er nur dadurch ausführen, daß er es schaffte, durch seine Lebenswürdigkeit jeden Kaufmann in die Irre zu führen. In der Verhandlung, die sich bis in den Februar 1927 hinein dauerte, wurden ungefähr 200 Zeugen vernommen.

Welm Ende der Inflationszeit besaß Sachs-Stampower ein persönliches Vermögen von mehreren Millionen Dollar. Sein rein pekuniar aufgebautes Vermögen verlor jedoch sehr schnell unter dem Einfluß der Deflation. Man kann bezweifeln seine Betrügereien. Er hat dem Datschen in Millionenhöhe auf, beliebt Warenlager, verpfändete sie vielfach und schickte die Personen und Unternehmen, die mit ihm in Beziehung traten, um Niejezt, z. B. wurde die Stabskapelle der Stadt Regensburg (Niederlande) durch ihn um mehrere Millionen geschädigt. Er verpfändete ihr gegen Kredit nahe-

Das Schneewetter in Spanien.

Nach spanischen Berichten ist es gelungen, den auf der Straße Madrid-Alcala eingeschlagenen Zug sowie zwei ebenfalls eingeschlagene Hilfszüge zu befreien. Der Schneefall hält an. Infolgedessen sind mehrere Züge auf den Bahnhöfen zurückgehalten worden. Einige Züge sind durch den Schneefall vollständig abgebrochen. Eine Hilfsorganisation ist organisiert.

Die Opfer des Autoverkehrs in Amerika.

Die Zahl der tödlichen Automobilunfälle in New York belief sich in diesem Jahre auf 988. An zweiter Stelle der amerikanischen Städte steht Chicago, in dem in diesem Jahre 622 Automobilunfälle mit tödlichem Ausgang vorkamen. Als dritte Stadt folgt Detroit mit 325 Todesfällen.

Erdbeben in Ecuador.

Nach Meldungen von der kolumbianischen Grenze wurden die Städte Guacacama und Abasco durch ein Erdbeben zerstört. Man nimmt an, daß das Beben mit einem Ausbruch des Vulkanes Cumbal in Zusammenhang steht.

Eine Stadt in Ecuador niedergebrannt.

Die an der Eisenbahnlinie Guanaquil-Quito gelegene Stadt Maronilla ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert worden. Der Schaden wird auf mehr als eine Viertel Million Pfund geschätzt. Den Einwohnern, die sämtlich obdachlos sind, wurde Hilfe geschickt.

Flutige Kämpfe um — Briefmarken.

Anlässlich der offiziellen Gründungsfeier der neuen Hafenstadt Port Juch auf dem asiatischen Meer des Suezkanals kam es zu schweren Zwischenfällen. Zur Erinnerung an den Einweihungstag hatte die japanische Regierung eine Serie von neuen Briefmarken ausgegeben, die nur für zwei Tage gültig waren und daher das größte Interesse der Sammler erregten. Schon am Abend vor der Ausgabe der Marken drängte sich vor der Post eine gewaltige Menge von Händlern. Als die Schalter am nächsten Morgen geöffnet wurden, kam es zu fünfzig Schlägereien, in deren Verlauf zahlreiche Personen schwer verletzt wurden. Fünf Personen sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Nach der Neuen Welt.

14 000 Engländer wandern nach Kanada aus.

Zu Beginn des neuen Jahres werden über 14 000 männliche englische Auswanderer sich nach Kanada einschiffen. Es handelt sich hierbei um das größte Auswanderercontingent, das bisher England verlassen hat. Zehntausende der Auswanderer werden durch die Regierung und 4000 durch zwei kanadische Eisenbahngesellschaften in Kanada angeliefert werden. Die im vorigen Jahre von der Regierung festgelegten neuen Fahrpreiserhöhungen werden von sämtlichen Auswanderern in Anspruch genommen.

Zwangsarbeit für kinderlose Frauen.

In Amerika ist eine Vereinigung kinderreicher Mütter gegründet worden, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lebensverhältnisse der kinderlosen Frauen und auch auf diesem Arbeitsgebiet für den Arbeitsnachweis und ein ausreichendes Weelen zu sorgen. Der Verband hat in einer Eingabe an den Kon-

gress vorgeföhrt, einen völlig neuen Gedanken gefähig zu setzen; die kinderlosen Frauen bis zu 50 Jahren, gleichgültig ob verheiratet oder nicht, sollen verpflichtet werden für die kinderreichen Mütter regelmäßig einige Tage in der Woche häusliche Hilfsarbeit zu verrichten. Dies wird durch den Verfassung des Arbeitsnachweises gesichert. „Es ist noch nicht alles dagewesen.“

Bombenwürfe gegen japanische Banken.

Wie die British United Press aus Suet meldet, hat gestern ein Koranzer eine Bombe in eine japanische Bank geworfen. Durch die Explosion wurden drei Angestellte getötet und fünf verletzt. Ein anderer Koranzer war fast zur gleichen Zeit in eine Bank in Aholvan ebenfalls eine Bombe, die aber nicht explodierte. Der Täter entkam. Man glaubt, daß es sich in beiden Fällen um Mitglieder eines gegen Japan gerichteten Geheimbundes handelt.

Millionen Vögel ziehen westwärts.

Nach Meldungen aus Kopenhagen wurden die Bewohner von Nordland Zeugen eines ungewöhnlich großen Vogelzuges. Der Zug währte fünf Stunden und umfachte Millionen westwärts ziehenden Vögel. Wie schienen von gleicher Art und Größe zu sein und hatten das Aussehen von Goldammer. Man führt die ungewöhnliche Erscheinung auf die starke Kälte im nördlichen Skandinavien zurück oder auch auf die Abreise der Vögel in der Vogelzeit und ben damit verbundenen Futtermangel in der nördlichen Heimat.

Alkoholverbot auch für Tiere.

Das amerikanische Landwirtschaftsamt hat jetzt die Alkoholverbotbestimmungen auch auf Pferde, Rinder und anderes Vieh ausgedehnt. Nach der neuen Verordnung müssen alle Weidknechte, die für Fleischtransporten verwendet werden, Alkoholfrei sein. Der Weidknecht des Staates Massachusetts hat bereits dem Kongress einen Protest ausgestellt, der sich gegen dies ungeschickliche Vorgehen der Prohibitoren richtet.

Sturmflut eines französischen Passagierdampfers.

Der von Dron kommende Passagierdampfer „Athena“, der gestern mit 2400 Passagieren in Marseille eingetroffen ist, hatte während der Überfahrt die volle Sturm zu erleben. Das Schiff wurde mehrfach vom Blitz getroffen und am Bug beschädigt. Der erste Offizier wurde ziemlich schwer, fünf Matrosen und zwei Heizer wurden leichter verletzt.

Ein geheimnisvoller „Spaßvogel“.

In Paris treibt seit einiger Zeit ein geheimnisvoller „Spaßvogel“ sein Wesen. Fortwährend hat er telephonisch die größten Literaten von Paris im Bureau des Sozialistenführers Herriot zusammengetrommelt. Als sie dort eintrafen, erlärten sie, daß sie genaschert worden waren. In einer Nacht um 5 Uhr morgens rief dieser Mensch, der an chronischer Lungenwunde zu leiden scheint, die Literaten an und ließ sie durch den Telefonapparat hören. Er ließ sie wissen, daß er sich in Paris befindet, ein Duzend Tolantzen, ein Phonograph, ein Radioparagraf, ein Sumner und eine

Lammene von Kohlenfläden abgeliefert. Der Vater hatte sich von seinem Entgehen noch nicht erholt, als vor seinem Hause ein Dutzend Hunde herliefen, um die Strauß abzuholen. Der Haisel hat den Unangestirten noch nicht entdeckt.

Wissen sie schon?

In den großen Säulen des Ritz, in der Umgebung des Ros-Gez, soll es eine „Landschaft“ geben, die Van. Diese Landschaft, der man noch nicht habhaft werden konnte, soll nach Angaben verschiedener Reisenden jede bekannte Landschaft an Größe (40 bis 100 Fuß) und Umfang (6 Fuß) übertrifft. Nachts soll die Landschaft, deren Größe auf bestimmte erklärt wird, einen lauten Schrei hören lassen.

Dr. Kather, Assistent der Chirurgischen Klinik, Wien, operierte eine 25jährige Frau, die bei einem Herabfall ins Herz gestochen worden war, binnen einer halben Stunde, wobei das Herz, das zwei schwere Schnittwunden aufwies, freigelegt werden mußte.

Der sechsjährige Sohn Decime hat den Delawarefluß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika durchschwommen. Er legte im Strome in 45 Minuten 1 1/2 Meilen (2415,6 Meter) zurück.

Die letzten astrophysikalischen Forschungen haben zur Entdeckung eines neuen Zustandes der Materie in gewissen Sternen geführt. Es soll Sterne geben, die von einem Stoffe sind, der 200mal dichter als Wasser ist, während die schwersten leuchtigen Stoffe nur 20mal dichter als Wasser sind.

In Kalmück-Stein vor der vom Einbruch in eine Kluft Einbrecher einen — Jodentopf, durch den der schwere Junge ermittelt werden konnte.

Kunststoff-Batterien sollen (insolge Verwendung von Kupfer und Ammoniak) gegen Grippe und andere Krankheiten geschickt sein.

Die weiße Rasse geht gegenüber der farbigen rasch zurück. Im Jahre 1950 könnte Japan 80 Millionen Einwohner haben, im Jahre 1933 Indien allein 25 Millionen Menschen mehr als heute!

Neuerdings sind Strafen entzogen worden, die imphäre sind, die Panzerplatt zu durchdringen. Zur Weckenlänge ist so klein, daß Hunderte von Millionen Welen auf — einen Millimeter gehen.

Eine Ehrengabe der Preussischen Staatsregierung für das Berliner Messe-Amt.

Die Preussische Staatsregierung hat dem Berliner Messe-Amt als Dank für seine großen Verdienste um die Ausrichtung des ersten Deutschen Reichspostausstellung Berlin 1926* eine Ehrenmedaille in Form des großen Staatsprelles der Postausstellung überreicht.

Postablenkerer in Dahlen.

Für 8000 Mark Reute machten Postablenkerer in einer Villa in der Rheinbuntheit in Dahlen. Es kriegten auf den Balken des ersten Stockes hinein, brachten hier eine Scheibe ein und verpackten sich so Einlaß, ohne daß die Bewohner erachteten. Der Einbruch wurde erst am nächsten Morgen entdeckt. Die Diebstahler stahlen Schmuckgegenstände und wertvolle Postgegenstände.

Von einem Keller angegriffen wurde im Kreis Wittlich, Regierungsbezirk Trier, ein Förster bei einer Sauerjagd so schwer verletzt, daß er starb.

Eine neue Augenart in Tannus?

In einigen Tannusorten ist unter der Schilfwurde eine ansteckende, bis jetzt noch unbekannte Augenart entdeckt worden.

Wieder ein Unheilfall in Flammen.

Im Hotel zur Post in Siedeln in Trier brach Feuer im Dachstuhl aus. Die Feuerwehre konnte weiteren Schaden verhindern.

Der weiße Tod.

Der seit dem 30. Dezember vermisste Fährführer Janner aus Rannus — wir berichteten seinerzeit darüber — wurde am Fuße einer Felswand im Waldschlund tot aufgefunden.

Ein tödlicher Jagdunfall.

In dem polnischen Grenzort Schwidowitz erlitt der Gutsbesitzer Klamonst von Wladislaw aus in dem Glauben, ein Stiefel vor sich zu haben, ein junges Mädchen, das nach Entfalten seinen Heimgang über den Aker genommen hatte.

Schnee im Böhmerwald.

Auf der Brückelalm im Böhmerwald bei Eibenfeld wurde der Fährführer des Eibenfeldes hat nachts durch Hundebell gewacht. Zusammen mit seinem Bruder, hatte er die Umgebung der Schutzhütte ab und fand eine 300 Schritte vom Haus entfernt einen Stiefel im Schnee liegen. Der völlig Erschöpfte konnte nur noch seinen Namen nennen: Dr. Epstein aus Tepitz. Dann wurde er bemitleidet und verschickte, er man ihn ins Haus bringen konnte.

Starke Eisebe im finnischen Meerbusen.

Die Eisebe im östlichen Teil des finnischen Meerbusens ist 2 1/2 Fuß stark. Die eisbedeckte Küste ist aber etwa fünf und der Schiffsverkehr dort nicht behindert.

Schweres Eisenbahnunglück.

Auf einer Bahnstation, der bei Rota entgleiste, fuhr, nach einer Meldung aus Genua, die Ghibe, ein Zug aus. Der Verunglückte fünf Feuer. Zehn Personen wurden getötet und zwanzig verletzt.

Großer Juwelen Diebstahl in einem Londoner Juwelenhaus.

Bei einem Einbruch Diebstahl in einem großen Londoner Juwelenhaus wurden Juwelen im Gesamtwert von rund 200 000 Mark geraubt.

Großes Schadenfeuer auf einem Dorf in Sull.

Durch einen Brand in einem Jagdwald des Kantons Sull in Sull in England wurden betragsreicher Schaden angerichtet. Viele Gegenstände wurden von dem Feuer vernichtet.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

findet vom 3. bis 18. Januar 1927 statt.

Alle Modewaren und Restbestände, deren völlige Räumung erzielt werden soll, sind im Preise ganz besonders tief herabgesetzt.

10% auf alle dem Ausverkauf nicht unterstellten Waren, mit Ausnahme der Garne und Markenartikel.

Verkauf nur gegen Barzahlung — kein Umtausch — Mengenabgabe vorbehalten!

Otto Dobkowitz, Merseburg

Gegründet 1839

Entenplan 8

Telefon 58

Tivoli-Theater

Sonntag, den 2. Januar

Leipziger Schauspielbühne. (Dir. Alfred Stug).

Die Müllerin von Sanssouci

Ein frühliches Spiel in 3 Akten von Ernst Ritterfeld
Hilfsverkauf im Tivoli:
Sperrefig 1,50 Mk., Saalplatz 1,00 Mk. einzelt. Steuer
Anfang pünktlich 7,30 Uhr.

Bürgerhof

Silvester, Neujahr und Sonntag

KONZERT

unter Mitwirkung des
best. Kapell. Harmonisten
Dito Eggert

An sämtlichen 3 Tagen im Gesellschaftsraum — TANZ —

Rich. Haßziger, Hallesche Str. 7.
Anfertigung von Zimmer-
Einrichtungen in alt. Holzart., entgegen-
kommende Zahlungsweise



Ein groß. Transport hochtr. u. frischmilchender

Rühe mit Kälbern

und prima Läufer eingetroffen im Gasthof Silber-
Nid. Schmidt, Frankfurter. Tel. Großhanna 17

Preng.-Stüdemeyer Lotterie.

Die Erneuerung der Lose
zur 4. Klasse hat bis
Dienstag, d. 4. Januar
6 Uhr abends
zu geschehen.

Kauflose zur 4. Klasse
noch vorrätig.
Gewinnsumme 4. u. 5. Klasse:
4 zu 500000 2 zu 300000
2 zu 200000 4 zu 100000
4 zu 75000 8 zu 50000

Staatl. Lotterie-Einnahme,
Hallestraße, 20.

Ein Posten Saalwachs

billig abzugeben.

Gebr. Gliese

Merseburg
Friedrichstraße 16/18
Telefon 1004.

Mittel, roher Eisschrank

gut erhalten, zu kaufen
geht. Offerten an
K. Zins, y. Merseburg,
Weißentierstr. 2, P.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Ab heute! Nach der „schönen blauen Donau“ Jasnka
2. Erfolgstitel des Deutschen Filmpiel-Gewinners.

Der Veilchenfresser!

In den Hauptrollen: Harry Hiedke, Hil Dagover, E. Verhey.
Anfang 8,30 Uhr und 8 Uhr. Sonn- und Feiertags 4 Uhr.

Neujahr und Sonntag, den 2. Januar 1927, nachmittags 2,30 Uhr:

Jugend-Vorstellung
„Er“ Harold Lloyd als Matrose.
Großfilm in 5 Akten. Dazu ein lustiges Beiprogramm.

Unserer Kundschaft
die besten Neujahrswünsche



Leipzig

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt am 5. Januar



Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen

Ab Montag, den 3. Januar 1927
Erstaunliche Preisermäßigungen
Netto Barverkauf, kein Umtausch, keine Auswahlendungen

A. HUTH & CO.

A.-G. / Halle an der Saale / Große Steinstraße 86-87 / Marktplatz 21

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebäude Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu
besonders wohlfeilen Preisen

Mitarbeiter f. alle Tätigkeitsrichtungen
und Provision. Offerten unter **U. 548** an Max
Berlin S. W. 19.



Verein zur Hebung der
Geflügelzucht für
Korbweiden und Lmg.
e. V.

Hauptmitglieds-
versammlung
am Mittwoch,
den 12. Januar 1927
im „Neuen Schauspielhaus“
Zugeschrieben
in der Versammlung.
Sollstündiges Erscheinen
Pflicht. Der Vorstand



Sonntag, d. 2. Januar
ab nachm. 4 Uhr
Konzert
im Bootshaus.

Familiennachrichten.
Geboren: D. Strehlmar,
74 J., Reichardtswerben;
Rud. Schiele, 87 Jahre,
Weißentierstr.; Heidebride
Schmidt, geb. Schulze,
71 Jahre, Langendorf;
H. Rammberger, 57 Jahre,
Schwendorf; Hans-Jobst
Jubelt, Angen.

Mehrere 100 Stk.
Korbweiden
zu verkaufen.
Schum. u. P. Jäger,
Korbweiden, Leipzig-Gröbzig

Wer verkauft
Wohn- oder
Geschäftshaus,
Landwirtschaft, Fabrik,
Villa, Gasthaus od. Bau-
gelände. Sof. Bestenange-
bote an F. Meiß, Bremen,
Wöhlfahrtstr. 39.

Möbl. Zimmer
oder Schlafstube sofort
geucht. Off. unt. **U. 557**
an die Filiale des Blattes.

1 Zimmer
mit 2 Betten als Schlaf-
stelle zu vermieten.
Hannoverstr., Erzberger-
platz, hinter den Eichen 12.
Bediener-Karbitarbeiter,
37 Jahre, möchte Wäbch-
er des Bes. l. vent. unvers-
baltiger Getra. lernen
lernen. Nur einigemo: i:
Zuschritt. bietet unter
U. 55, 88 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Zuerst f. f. f.
Geflügelzüchter
in die Landwirtschaft ge-
ucht. F. Küniger,
Borbiz, Bärenberg.

Lehrling

mit guter Schulbildung
reist 1. 4. 1927 ein

Otto Teichmann
Köhlen und Kolonialwaren.

Für einen Geschäfts-
haushalt jünaes, christliches
Wäbch, welches auch in der
Küche erziehen ist geucht.
Offert. an Frau Jäbmann,
Merseburg, Markt 4.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1927

Konservierung des Hühnerdunges bei praktischer Stall-Einrichtung.

Von Dr. M. Wetß. (Mit 2 Abbildungen.)

Der Stickstoff ist bekanntlich unter den vier Kernnährstoffen der teuerste und dazu derjenige, der sich am leichtesten verflüchtigt. Als Einweickstoff verläßt er den tierischen Körper, um sich sofort umzuwandeln und schon in kurzer Zeit als flüchtiges Ammoniak in die Luft zu entweichen. Man hat den Stickstoff deshalb

in einzelnen Vertiefungen, aus denen sie zwecks Reinigung leicht herausgenommen werden können. Zu den Stangen führt eine Leiter, die jedoch in der ersten Zeichnung fortgelassen worden ist, um diese nicht zu unübersichtlich zu machen. Abbildung 2 dagegen zeigt uns einen Hühnerstall, von der einen Seite aufgebrochen, der besonders zweckmäßig für den Kleinbetrieb erscheint, und wobei man auch die Leiter sehen kann, die allerdings in diesem Falle nur bis zum Kotbrett führt. Aber die Stangen sind hier auch nicht auf Querleisten gelagert, sondern sie ruhen auf Pfählen, die wiederum direkt auf dem Brett, leicht abnehmbar, angebracht sind. Mehr als zwei Stangen sind für zehn Tiere nicht erforderlich. Ungefähr 40 cm unterhalb der Stangen befindet sich das Kotbrett, und unter diesem liegen die Schlafnester für die jungen Tiere, die noch nicht aufsteigen, und für die Hennen mit ihren Küden. In dieser einfachen, praktischen Weise kann ein kleiner Stallraum auf das Beste ausgenützt werden. Dabei sind zugleich

stärkerem Fruchtansatz antreten. Wenn man die Durchschnitts-Düngermenge von einem Huhn im Jahre auf ungefähr 6 kg annimmt, so kann man leicht ermitteln, welche Mengen eines überaus wertvollen Düngers sich selbst bei einem kleinen Hühnerbestand ansammeln lassen. Und ein praktischer Wirtschaftler darf eben nichts umkommen lassen, alles muß rationell verwertet werden.

Die wichtigsten Katzenkrankheiten.

Von Dr. W. Wieland.

Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Menge Katzenkrankheiten vermeidbar ist. Wer sie verhüten will, muß die Tiere sachgemäß pflegen. Dazu gehört auch ein gewisses Maß von Kenntnissen auf dem Gebiete der Katzenkrankheiten.

Den Katzen Medizin irgendwelcher Art einzugeben, ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Augenblick erscheinen mag. Bevor ich das beste Verfahren angebe, will ich erst schildern, wie es nicht gemacht werden soll. Es herrscht die irrthümliche, aber weit verbreitete Ansicht, daß man die Katzen niederzwingen und ihr das Maul öffnen soll, um ihr die Flüssigkeit aus einem Löffel oder einer Flasche einzuschütten. Beides ist sehr gefährlich und sollte niemals angewendet werden. Es gibt einige Medikamente, die geschmacklos sind. Diese mögen natürlich ins Futter getan werden, aber Flüssigkeiten müssen allgemein folgendermaßen eingegeben werden: Nachdem man zuerst verhütet hat, daß die Katze von ihren Krallen Gebrauch machen kann, indem man ein Tuch um das Vorderbein wickelt, hält man sie fest und neigt den Kopf ein wenig

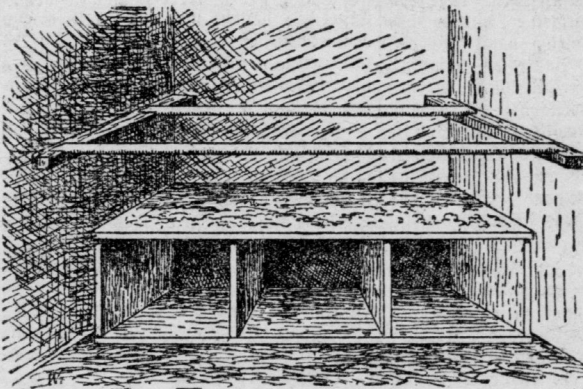


Abbildung 1. Schlafkai mit Legeeiern unter den Stangen.

auch wohl den Jagabunden unter den Nährstoffen genannt, der sich nirgends lange aufhält, immer sich umhertreibt und auf der Wanderung begriffen ist. Am schnellsten verflüchtigt er aus dem Pferdeboxen, wovon sich jeder beim Eintritt in den Pferdeboxen des Morgens überzeugen kann, wo er mit einem zu Tränen reizenden Stechen einem in die Nase fährt. Aber auch aus den übrigen Düngarten entweicht er schnell, wenn er nicht gebunden wird.

Man ist unser Geflügeldünger, der mit Recht auch einheimischer Guano genannt wird, reich an leicht löslichen Pflanzennährstoffen. Ein Vergleich zwischen diesem und dem Stallmist mag es beweisen. 100 kg gut gelagerter Stallmist enthalten rund 0,5 kg Stickstoff, 0,3 kg Phosphorsäure, 0,7 kg Kali und 0,7 kg Kalk; 100 kg frischer Hühnerdung enthalten 1,6 kg Stickstoff, 1,5 kg Phosphorsäure, 0,8 kg Kali und 2,4 kg Kalk. Einen so gehaltreichen Dünger wird man sich bis auf das letzte Gramm restlos zu erhalten versuchen. Es geschieht das in erster Linie durch eine zweckmäßig eingerichtete Stallung. Namentlich im Winter mit den langen Nächten, in denen die Hühner auch länger auf der Stange sitzen und hierbei mehr Dünger erzeugen als im Sommer, ist die Zeit gekommen, den Geflügeldung in zweckentsprechender Weise aufzusammeln und zu verwerten. Als Beispiel, wie ich das jahrelang durchgeführt habe, will ich versuchen, meine Stalleinrichtung zu schildern, die sich vorzüglich bewährt hat. Der zu ebener Erde gelegene Hühnerstall erhält, wie die Abbildung 1 zeigt, in ungefähr 1 1/4 m Höhe die Stangen in gleicher Höhe mit ungefähr 40 cm horizontalem Abstand. Sie ruhen auf Leisten

alle Vorkehrungen getroffen, um den während der Nacht erhaltenen Dünger aufzusammeln. Er fällt auf das Kotbrett und wird einen um den andern Tag mit Torfmoos oder in Ermangelung dessen mit trockener kalkfreier Erde bestreut, um so den Stickstoff zu binden und zu erhalten. Hat sich auf dem Kotbrett genügend Dünger angesammelt, wird ein Schubkarren herangeschoben, der Dünger hineingeschuttet und alsbald dem Gartenboden einverleibt, wenn das möglich sein sollte. Im Sommer aber der Garten mit Pflanzen bestanden und kein Platz zum Unterbringen des Düngers frei, kann er auch in flüssiger Form den Pflanzen zugute kommen. In einem Eimer oder Bottich wird er stark mit weichem Wasser verdünnt, wobei eine große Menge der von den Hühnern aufgenommenen Steinchen sich auf dem Boden des Gefäßes ansammelt. Man wird naturgemäß den gehaltreichen Hühnermist in erster Linie zu solchen Pflanzen geben, die ihn am besten ausnützen und verwerten. Bei Gurken, Kürbissen, Auberginen unterstützt er das Wachstum erheblich, auf Kohl, Salat, Spinat wird er vorzüglich wirken, wenn er neben den Pflanzen in Hüllen gegossen wird. In ähnlicher Weise kann man Obstbäume kräftigen und zu

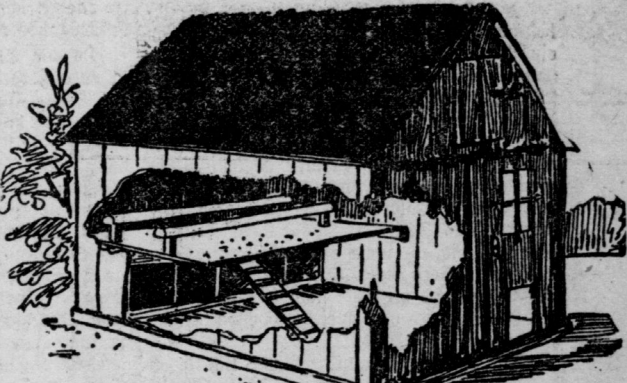


Abbildung 2. Praktischer Hühnerstall.

nach oben, zieht die Unterslippe etwas ab, um sie zu einem taschenähnlichen Behälter zu formen, in den die Medizin hineingegossen wird. Es besteht keine Gefahr, daß man die Medizin verschüttet oder die Katze dabei verletzt, wenn diese Methode angewandt wird. Noch besser ist es, Pillen einzugeben, wenn sie nicht zu groß sind. Diese müssen



auf den Jungentruhen gehoben oder in einem Bissen gegeben werden, den die Kage gern frisst. Pulver müssen ähnlich angewendet werden. Wenn ich bei der Beschreibung der wichtigsten und häufigsten Kagenkrankheiten auch auf die Behandlung etwas eingehe, so möchte ich gleich betonen, daß dies natürlich nicht in ausführlicher Weise geschehen kann und daß es immer besser ist, wenn ein Tierarzt, womöglich ein Hundespezialist — Kagen-spezialisten gibt es zur Zeit noch nicht — die Behandlung leitet. Bei wertvollen Kagen wird sich das in größeren Städten immer ermöglichen lassen. Unter den Infektionskrankheiten nimmt die Staupe die erste Stelle ein.

Ansteckende Krankheiten.

1. Die Staupe. Diese unter den Hunden so verbreitete Seuche kommt auch bei den Kagen sehr häufig vor. Sie wird durch eine oder mehrere Bakterienarten, deren Natur immer noch nicht genau erforscht ist, verursacht. Obwohl in der Mehrzahl der Fälle die Krankheit durch eine direkte Berührung der gefunden mit der kranken Kage herbeigeführt wird, kann auch eine indirekte Ansteckung durch verunreinigte Plätze, Kleider und andere Gegenstände erfolgen. Der Ausbruch der Staupe wird natürlich auch durch andere Ursachen mancher Art begünstigt, z. B. mangelhaftes Futter, Kälte und Feuchtigkeit, Witterungsumschlag, erhöhte Körperwärme, Wechsel der Umgebung, Ueberanstrengung. Tatsächlich können irgendwelche ungelunde, unnatürliche oder ungewöhnliche Lebensbedingungen, welche die Lebensfähigkeit des Tieres herabsetzen, dem Ansteckungsstoff einen günstigen Nährboden bieten und die Heftigkeit der Krankheit erhöhen. Der Anfang der Krankheit wird gewöhnlich erst einige Zeit — es mögen sogar einige Wochen vergehen — nach der Ansteckung bemerkt, da die ersten Merkmale oft sehr geringgradig sind.

Der Tierkörper befindet sich sozusagen immer im Verteidigungszustand gegen zahllose Bakterien, die stets und ständig bereit sind, unter günstigen Umständen den Organismus anzugreifen. So lange diese Verteidigungskräfte normal bleiben und nicht besonders mächtige und giftige Bakterienarten eindringen, bleibt das Tier gesund. Sobald jedoch die Verteidigungskraft geschwächt ist, dann nahren die Bakterien Lappig und versuchen in den Tierkörper einzudringen.

Zun Zweck der Beschreibung des Krankheitsverlaufes mag die Staupe willkürlich in eine Anzahl von Formen eingeteilt werden, obwohl es keinen Anhalt gibt, zu unterscheiden, wo die eine endet oder die andere beginnt. Das erste Stadium beginnt oft, ohne das irgendein Anzeichen beobachtet wird. Der Appetit der Kage ist häufig unvernünftiger, aber ein sorgfältiger Beobachter wird eine allmähliche Gewichtsabnahme bemerken, das Fell wird nicht mehr ganz so glänzend sein, die Nase etwas heiß, die Kage wird die Lippen lecken, als wenn sie trocken wären, sie wird die Nase nicht so gut reinigen als gewöhnlich und wird bisweilen etwas stieren.

Das zweite Stadium zeichnet sich durch das allmähliche Anwachsen der Krankheitsercheinungen aus; der Appetit wird gewöhnlich vermindert, gewöhnlich tritt Erbrechen ein und Durchfall, ebenso ein wässriger Ausfluß aus Nase und Augen. Die Kage wird mehr oder weniger lustlos und trübe; aber in manchen Fällen werden die früheren Anzeichen nicht beobachtet.

Das dritte und letzte Stadium ist gekennzeichnet durch äusserste Niedergedrücktsein,

Abzehrung, Appetitlosigkeit; die Kage macht den Eindruck eines Todeshandwärters. Die Haut ist kalt, das Fell trocken. Häufig tritt sinkender Durchfall und gewöhnlich der Tod ein, wenn auch in einzelnen anscheinend hoffnungslosen Fällen mitunter die Kage am Leben bleibt und sich wieder erholt.

Obwohl die obige Beschreibung auf eine beträchtliche Anzahl von Fällen zutrifft, mögen doch in zahlreichen Fällen ein oder mehrere der erwähnten Merkmale fehlen, andererseits mögen noch hervorsteckende Anzeichen (Schreien, eitriger Ausfluß, Blutarmut, erschwertes Atmen, sinkende Körpertemperatur), die noch nicht beschrieben worden sind, hinzukommen. Der sogenannte Staupeausbruch, der in Form kleiner Bläschen namentlich auf der Bauchseite des Hundes vorkommt, scheint bei Kagen zu fehlen. Sehr häufig tritt Lungenentzündung hinzu, die gewöhnlich bei kalter und feuchter Witterung auftritt, wenn das Tier ungewohnter Zugluft ausgesetzt worden ist. Die in den feinen Luftröhrenästen lebenden Bakterien verursachen so lange keinen Schaden, wie der allgemeine Gesundheitszustand des Tieres gut ist. Wenn jedoch der Einfluß der Staupe auf den tierischen Körper von ungünstigen Witterungseinflüssen begleitet wird, dann werden diese zuerst harmlosen Bakterien befähigt, die abgeschwächten Verteidigungskräfte der Lungen der Kage zu überwinden. Alle Fälle von Lungenentzündung während der Staupe werden nicht von derselben Bakterienart verschuldet, und in manchen Fällen ist die Lungenentzündung ansteckend. In diesem Falle muß der Erreger als besonders giftig angesehen werden.

Mitunter wird auch die Hornhaut des Auges trübe oder nur ein kleiner kreisförmiger Hof der Hornhaut. Diese Trübung kann nach und nach wieder geringer werden und nach einigen Tagen verschwinden. Es kann sich aber auch ein kleines Geschwür bilden, das in 8 bis 14 Tagen abheilen oder in die tieferen Schichten der Hornhaut durchbrechen und die Zerstörung des ganzen Auges zur Folge haben kann.

Auch die bei Hunden so gefährdete nervöse Form der Staupe kommt bei Kagen, namentlich bei jungen Kagen, vor. Sie führt ebenfalls zu Lähmungen der Nachhand und den scheinlichen nervösen Zuckungen, die den Tieren Tag und Nacht keine Ruhe lassen.

Die Behandlung der Staupe kann eine vorbeugende oder heilende sein.

Da die Staupe sehr weit verbreitet ist, ist es außerordentlich schwierig, zu verhindern, daß eine Kage mit Ansteckungskeimen in Berührung kommt. Man kann aber zur Verhütung oder Abschwächung der Krankheit dadurch viel beitragen, wenn man die jungen Kagen, die besonders empfindlich sind, in guter Kondition hält. Die Kagen sollten bei Nacht möglichst im Hause gehalten werden. Ein Staupeanfall wird oft beobachtet, wenn die Kage in einer kalten, feuchten Nacht ausgespart worden ist. Eine andere Vorbeugungsmaßnahme besteht in der Schutzimpfung, wie man sie auch bei Hunden anwendet. Eine allgemeine Schutzimpfung dürfte aber wohl nicht in Frage kommen, da die Dauer des Impfschutzes nur beschränkt ist. Immerhin dürfte es sich empfehlen, wertvolle Kagen, die zur Ausstellung geschickt werden sollen, vorzuzugewöhnen, wenn im Orte die Staupe unter Hunden und Kagen verbreitert auftritt, dürfte eine Notimpfung angebracht sein.

Die schon ausgebrochene Staupe kann man bei Kagen wie bei Hunden je

nach den Krankheitsercheinungen behandeln. Auch mit der Heilimpfung habe ich bei Kagen gute Erfolge gehabt. Vor allen Dingen soll die kranke Kage ein warmes und trockenes Lager erhalten und kleinen Temperaturschwankungen ausgesetzt sein, gewöhnliche Zimmertemperatur ist warm genug. Zugluft muß vermieden werden. Das gereichte Futter muß gut verdaulich sein. Im ersten Stadium, wenn kein Durchfall vorhanden ist, ist mageres, rohes, fein geschnittenes Fleisch und Fisch, abwechselnd gegeben, eine geeignete Diät, dazu gebe man viele gute Milch. Es ist ratsam, die Milch zu erhitzen, wenn man nicht genau weiß, daß die Milch ganz frisch ist. Sollte Durchfall bestehen, gebe man das obige Futter unter Verminderung der Fleischmenge im Verhältnis zur Stärke des Durchfalls. Sollte der Patient kein festes Futter nehmen, oder sollte Erbrechen eintreten, gebe man Milch und starke Fleischbrühe, auch Liebigs Fleisch-extrakt- oder Maggi-Brühe.

Trotz reklamehafter Anpreisungen der verschiedensten unsehbareren Staupemittel gibt es noch keine Allheilmittel gegen die Staupe. Eins der besten Medikamente, das im Frühstadium gegeben werden kann, wenn kein Erbrechen besteht und der Appetit noch gut erhalten ist, ist eine Pille, die 0,5 g Chinin-jodid enthält und alle 6 Stunden eingegeben werden muß. Bei Durchfall gebe man täglich dreimal 1 Teelöffel voll Heskimal.

Im späteren Stadium, wenn das Herz schwach und die Atmung beschwerlich ist, kann $\frac{1}{4}$ g Koffeinzitrat in Form einer Pille alle 6 Stunden gegeben werden. Wenn die Augen erkrankt sind, sollten sie vor hellem Licht bewahrt und mit zweiprozentiger Borzäurelösung gebadet werden, und zwar mehrmals am Tage. Sollten Halsschmerzen und Schluckbeschwerden bestehen, gebe man alle vier Stunden einen Teelöffel voll von folgender Medizin:

Kaliumchlorat 1,0,
Glycerine 20 Tropfen,
1 Teelöffel voll Wasser.

Die Verabreichung von Medikamenten ist für diese widerpenfentigen Patienten oft ein zweifelhafter Segen. Man sollte möglichst alle flüssigen Arzneien vermeiden und alle schleimlösenden Medikamente sollten in Form einer Gelatine-Pille gegeben werden, die, wenn sie klein und auf den Zungenrücken der Kage geschoben wird, von ihr hinuntergeschluckt wird. Endlich sollten während eines Staupe-Anfalles weder reizende Abführmittel noch Wurmmittel gegeben werden, da diese nicht nur nutzlos sind, sondern auch ernstliche Folgen haben können. Zu Einatmungen, die bei Bronchialkatarrh und Lungenentzündung gute Dienste leisten können, darf man keinesfalls Karbol-Dämpfe wählen, da die Karbolsäure auf Kagen außerordentlich giftig wirkt.

Weitere Artikel über die wichtigsten Kagenkrankheiten folgen.

Beifügige Verwendung der Sellerie.

Von R. A. Troit.

Obgleich sich aus der Sellerie die verschiedensten wohlschmeckenden Suppen und Gerichte bereiten lassen, wird sie meistens nur als Suppengrün verwendet. Aber gerade in der gemäßigten Winterzeit werden folgende treffliche Recepte mancher Hausfrau von Nutzen sein.

Sellerie-suppe. Zwei Sellerieknollen schält und schneidet man in dünne Scheiben, legt sie in Knochen- oder Würstchenbrühe weich, kocht sie durch ein Haarsieb, bindet die Suppe mit einer Mehlschwitze und würzt mit Salz, Muskat und Suppenwürze. Bedeutend milder schmeckt diese Suppe, wenn man die Sellerieknollen in heißem

Fett dünnet, Mehl darüber stäubt und mit der Brühe auffüllt.

Gefüllte Sellerieknochen. Hierzu eignen sich keine Knochen am besten. Man kocht die sauber gebasteten Knochen in Salzwasser etwa 10 bis 15 Minuten lang, schält sie und hüllt sie aus, nachdem man die Häuten abgeschritten hat. Inzwischen hat man Reis in Salzwasser abgekocht, bis er dick und kräftig ist, diesen mischt man nun mit dem feingehackten ausgehöhlten Selleriemark, geriebenem Käse, Salz und gehackten Pilzen und füllt alles in die ausgehöhlten Knochen. Diese wiederum stellt man sodann mit den vorher abgeschrittenen Häuten in eine Kasserolle, die mit einem Deckel fest verschließbar ist. Hierzu gießt man nun so viel Selleriebrühe, daß sie bis zur Hälfte der Knochen reicht und schmort sie gut überdacht weich. Die eingekochte Brühe ist immer wieder zu ergänzen. Kurz vor dem Anrichten bindet man sie mit dem nötigen Mehl, schmeckt sie mit Essig oder Zitronensaft ab, befreit die Knochen mit feingehackter Petersilie und bringt sie in dem Kochgefäß zu Tisch. Man kann auch die Knochen mit einer Fleischsauce füllen oder zu den Knochen noch Fleisch reichen.

Selleriegemüse. Man schält die rohen Sellerieknochen, schneidet sie in etwa 2 cm lange Stücke und läßt sie mit Knochenbrühe und feingehackter Petersilie, sowie mit Selleriekraut, Salz, Muskat und einem Eßlöffel Essig langsam weich dünsten. Von Mehl und feingehackten Zwiebeln, Fett und der notwendigen Selleriebrühe bereitet man eine Tunte, würzt mit Suppenwürze und läßt die Sellerie darin garen.

Neues aus Stall und Hof.

Viehlohe Wirtschaft auf schwerem, tonigem Boden durchzuführen zu wollen, ist immerhin sehr gewagt. Die meisten solcher Versuche endigen mit der Wiedereinführung des lieben Viehs. Weil keine Magd mehr zu finden war, die die Kühe melken konnte, und kein Mädchen mehr in den Schweinestall gehen wollte, hat mancher Landwirt sich entschlossen, sein Vieh möglichst abzuschaffen. Fehlt aber das Vieh, dann fehlt es dem Boden auch an dem Stallmist mit seinen humusbildenden, den Boden an Bakterien anreichern den Eigenschaften. Der Tonboden wird dann immer fester und härter, und das um so mehr, je mehr als Ersatz für den fehlenden Stallmist jetzt Kunstböden in den Boden hineingepulvert wird. Mit Gründünger allein ist der Boden nicht ertragsfähig zu halten, denn die bakterielle Zufuhr ist doch hier nicht in dem Maße wie beim Stallmist vorhanden. Schließlich kommt dann der Zeitpunkt, wo Stallmist wieder dem Boden zugeführt werden muß. Kann dann kein Stallmist gekauft werden, dann wird man wohl daran denken müssen, so allmählich wieder ein Stück Vieh nach dem anderen einzustellen, und man ist um eine teure Erfahrung reicher geworden. Sie vielen Berufsgenossen zu erparan, ist der Zweck dieser kurzen Ausführung. Überdies wird, besonders heute, der ganze Betrieb durch die Viehhaltung ergiebiger und sicherer. W—e.

Kartoffelgabe als Mastfutter an Ochsen und Bullen. Eines der zweckmäßigsten Mastfutter ist in diesem Jahre unzweifelhaft die Kartoffel. Bei den niedrigen Erzeugungspreisen lohnt sich mitunter kaum noch der Transport zur Bahn, hauptsächlich bei Gütern, die in größerer Entfernung von der Station liegen. Man füttert an Ochsen und Maßbullen 7½ bis 15 kg gedämpfte Kartoffeln je Kopf und Tag. Will man eine schnelle und gute Mast erzielen, so gibt man noch 2 bis 3½ kg Kraftfutter dazu, bestehend aus drei Teilen Roggenschrot, einem Teil Ackerbohnschrot, einem Teil Erbsen und einem Teil Haferschrot. Bei dieser Futterzusammensetzung habe ich bis 2½ bis 3 kg Lebendgewichtszunahme je Kopf und Tag gehabt. Bemerkenswert ist nebenbei noch, daß sich junge Bullen bedeutend besser mästen als Ochsen. Willy Mehberg, Hohenbalken.

Auf Wintersteller kann man nur dann rechnen, wenn man für gute, besonders reine und ungezielte Ställe sorgt. Die Ställe, besonders alle Holzställe, sollen vor Beginn der kalten Jahreszeit noch einmal gründlich mit Kalkmilch und Cellulosepulver getüncht werden. Die mit Ungeziefer behafteten Fühner behandle man mit Nordag. Die beste Einstreu ist Torfmull. Sehr günstig auf die Winterleistung wirken auch Gaben von Nohinwocel, das dem Weichfutter bei-

gemengt wird. Dieses soll regelmäßig einen Zulag von Fischmehl haben, das etwa ein Fünftel der ganzen Mischung ausmachen soll. Man verwende aber nur allerbestes Fischmehl. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Arbeitskalender für den Garten im Januar.

Ziergarten. Das Schneiden der Gehölze wird fortgesetzt, bei weniger hartem Frost auch das feinere Beschneiden. Bei frohfreiem Boden können Rosen, Sträucher und Bäume aller Art gepflanzt werden. Ist der Boden im Herbst nicht gebügelt worden, so wird jetzt kurzer Dung flach aufgebracht. Bei hartem Schneefall werden die Nadelhölzer vom Schnee befreit, um Schneebrock zu verhindern.

Obstgarten. Das Ausputzen und Schneiden der Bäume wird fortgesetzt, die alte Rinde abgetragen und vernichtet. Stämme, stärkere Zweige und Kronen werden mit Kupferasolbrühe gestrichen. Sind noch keine Keimlinge gelegt, muß dies jetzt gegen den Frostpanzer geschehen. Pflanzfreier werden geschnitten und Stedholz von Beerensträuchern, letztere können bei frohfreiem Boden gleich gestekt werden, sonst gebündelt und im Keller in Sand eingeschlagen. Man schälte die Bäume vor Wiltfraß. Bei offenem Boden wird das Pflanzen der Obstgehölze fortgesetzt. Der Obststeller muß dauernd kontrolliert werden, faulende Früchte werden entfernt und bei gänzliger Witterung der Keller selbst gelüftet.

Gemüsegarten. Das Graben und Rigolen wird fortgesetzt und das Land in rauher Furche liegen gelassen. Jauche kann jetzt gut aufgebracht werden. Auf ungebügeltes Land wird Kali und Thomasmehl gegeben, und zwar je 4 kg von jeder Sorte auf 100 qm. Bei mildem Wetter werden die Gemüsenieten gelüftet, ebenfalls die Keller, aus denen alle faulenden Teile entfernt werden müssen. Selbstgeerntete Säuerleien reinigt man, auch bringe man sich sein Handwerkszeug in Ordnung.

In allen drei Gärten muß an die Vogelgedacht werden, die uns das Ungeziefer vertilgen helfen. Bei den Topfgewächsen ist Ruheperiode; man halte Töpfe und Erde frei von Moos, lockere letztere hin und wieder mit einem Holz und entfernt schlechte Blätter. Wenn irgend möglich, kühlte man die Räume gut, vermeide jedoch Zugluft. R. W.

Zwiebeln faulen leicht und fieden sich gegenseitig an. Um dieses zu vermeiden, verwahre man Zwiebeln, auch die zum Pflanzen bestimmten, in Torfmull, der aber ganz trocken sein muß. Man kann zu diesem Zwecke eine Kiste oder ein Faß benutzen, verpacke aber die Zwiebeln so, daß sie weder Boden und Wände des Behälters noch sich selbst gegenseitig berühren. Die Wühe ist klein, der Erfolg aber groß. Die im Torfmull verpackten Zwiebeln erfrieren auch nicht, da Torfmull sehr gut isoliert. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ein sehr gutes Fleckwasser kann man sich selbst herstellen. 250 g 80prozentigen Spiritus, 10 g Benzol und 75 g Salmiakgeist schüttelt man in einer gut verschlossenen Flasche tüchtig durcheinander und läßt es mehrere Tage stehen, es öfters umschüttelnd. Zum Entfernern der Flecke befeuchtet man einen wollenen oder leinenen Lappen und reibt damit die fleckigen Stellen. Ist der Lappen schmutzig, so ersehe man ihn durch einen neuen. Wirt einem sauberen Tuch reibt man nach. Bei helleren Stoffen sei man vorsichtig und mache erst an einer Stoffprobe einen Versuch. Sollte die Farbe leiden, so setze man dem Fleckwasser etwas Wasser zu. E. Sch.

Um Gardinen sehr schnell zu spannen und zu trocknen, reibt man zunächst einen Türrahmen, der zwischen zwei Fenstern liegt, mit einem feuchten Tuch recht sauber, legt dann die Gardine zusammen und befestigt sie mit großen Reißnägeln in dem Türrahmen. Dann werden die auf den entgegengesetzten Seiten befindlichen Fenster geöffnet, und in kurzer Zeit sind die Gardinen getrocknet und gleichzeitig auch gespannt. W—i.

Zuweilen bekommt ein Topfkraut an einer Seite zuviel Hitze, er wird zu dunkel. Diese Stellen schneidet man vorsichtig ab und bestreicht sie mit Eierschnee, auf den man Zucker

streut. Dann schiebt man den Kuchen für kurze Zeit nochmal in den Ofen. Oder man überzieht den ganzen Kuchen mit Glazur oder Eis, was wohl mehr zu empfehlen ist. S. E.

Fleischkuchen. ½ Kilo Rindfleisch, ½ Kilo Kalbfleisch und ½ Kilo Schinken werden fein gehackt, mit 3 Eiern, 125 Gramm Butter, 1 Eßlöffel voll gehackter Petersilie, Salz und Pfeffer vermischt, in eine buttergetrichene Puddingform gefüllt und ein bis eineinhalb Stunde im Wasserbad gekocht. Das Gericht ist sehr gut zu allen feinen Gemüsen oder mit Salat zu verwenden. R. W.

Eispunsch. ¼ Liter Wasser kocht man mit 500 g Zucker, etwas Vanille und abgeriebener Zitronenschale auf und gibt dann ¼ Liter Weißwein hinzu. Kurz vor dem Kochen gießt man 6 Eigelb und den Saft von 2 Zitronen dazu und zieht, sowie es zu kochen beginnt, vom Feuer zurück. Dann rührt man noch einige Zeit, damit sich keine Haut bildet. Wenn erkaltet, füllt man die Masse in die Gefrierbüchse. Man füllt den Punsch in Weingläser und reicht kleines Gebäck dazu. E. S.

Neue Bücher.

„Das franke Schwein“. Wer hat schon längere Zeit Schweinezucht betrieben, ohne Krankheiten im Stalle gehabt zu haben? Es werden sich viele. Also hat demnach jeder Schweinehalter die Pflicht, sich schnellst von dem bekannten Verlage von S. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, zum geringen Preise von 3 RM die neuen in dritter Auflage erschienene Schrift „Das franke Schwein“ von Geh. Hofrat Dr. Casparius schicken zu lassen, auf daß es ihm künftig möglich ist, den Krankheiten noch Möglichkeit vorzubeugen und bei eingetretenen Krankheiten rasche und wirksame Hilfe zu bringen. Er steht dann nicht mehr ratlos und hilflos vor seinem in der Buchstube liegenden, stöhnenden und siebenden Tiere. Er läßt sich dann auch nicht mehr für teures Geld irgendein Geheimmittel ausschöpfen. Er hat jetzt immer in seinem Bücherregal in dieser Schrift einen klugen, hilfsvollen Berater stehen. Er braucht das Buch nur aufzuschlagen und nach den praktischen Anweisungen zu verfahren. Biegt gerade keine schnell verlaufende Seuche vor, gegen die es überhaupt keine Hilfe mehr gibt, dann wird er seinen armen, kranken Tieren auch schnell Hilfe bringen und damit erneut den energischen Vorstoß fassen, unter keinen Umständen die Schweinezucht etwas aufzugeben, wie das bei seinem Nachbar der Fall war, der durch ständige Krankheiten alle Lust an der Schweinehaltung verlor und einfach „die Bude zumachte“, wie er sich ausdrückte. Viele unserer Schweine, besonders aber die in der Mast befindlichen sind ständig in einem nicht gesunden Zustande; sie sind anfällig für fast jede Krankheit und bedürfen deshalb doppelt aufmerksamer Pflege. Damit hierbei nun keine Fehler begangen, damit möglichst dem Ertranken vorgebeugt werden kann, statemalen und allbiweil das immer noch besser ist als alles Fehlen, dazu ist das Buch „Das franke Schwein“ mit seinen wertvollen Ratshlägen bei der Hand. Mit dessen Hilfe können große Verluste vermieden und kann so manches kranke Tier gleich im Beginn der Krankheit mit Erfolg geheilt werden, wenn die Krankheit richtig erkannt worden ist. Nach einer Beschreibung der Entziehung, Verhütung, Anzeichen und Heilung der Krankheiten werden Unterzucht und Krankheitsentfernung und Krankenpflege erörtert. Es folgen die Erkrankungen der Verdauungsorgane, Harnorgane, Geschlechtsorgane, Haut, Bewegungsorgane, des Gehirns und des Bluts. Die durch Parasiten, wie: Träginnen, Schinotocken, Finnen, Spulwurmer, Lungennurmer, verursachten Krankheiten folgen. Die Geburtshilfe wird ausführlich besprochen. Untergenden, wie: Ferkelstresse, Reiben, Saugen, Saugdehnen, werden behandelt, und zum Schluß erfahren sämtliche zwölf Seuchen eine eingehende Beschreibung. Alles das selbstverständlich immer mit genauer Angabe der Vorbeugungs- und der Heilmittel. Wer nach den Vorschriften des Werchens verfährt und danach seine Vorrichtungen behandelt, der wird durch freudiges Wachstum und Gesundheit seines Schweinebestandes reichlich belohnt werden. Das Glück, das anscheinend aus seinem Stall entwichen ist, wird sich wieder finden; denn dieses Glück hat auf die Dauer doch nur der Lächliche, der Schweinehalter, der seine Sache gründlich versteht. Dr. 288.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen: Für die Beantwortung von Anfragen. Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein abdrucken aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzugeben. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Reichsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine vor einem Vierteljahr gekaufte achtfährige Stute hat so lange nicht geschlagen, außer den ersten acht Tagen. Jetzt schlägt sie vor und nach dem Rossen. Fohlen hat sie noch nicht gebracht. Wie kann ich der Stute das Schlagen abgewöhnen? W. R. in Gr.-L.

Antwort: Die Stute ist möglichst ohne Schwanzriemen zu fahren und sehr ruhig zu behandeln. Es würde sich auch empfehlen, die Stute einmal auf Eierstockerkrankungen untersuchen zu lassen. Bet.

Frage Nr. 2. Mein 2^{1/2}jähriges Oldenburger Fohlen lötel nach vorn über. Was kann ich dagegen tun? R. F.

Antwort: Legen Sie um die losen Fesselgelenke feste Widelbandagen an, damit der Fuß im Fesselgelenk mehr Halt bekommt. Mit zunehmender Kräftigung wird sich das Leiden schon bessern. Bet.

Frage Nr. 3. Wie kann ich mein neugeborenes Kalb am schnellsten mästen? Welche Futtermittel kommen in Frage außer Milch und Haferstroh? Kann ich auch Leintuchen verwenden? J. C. in H.

Antwort: Das junge Kalb erhält zunächst Vollmilch, wie Ihnen bekannt ist, später wird die Vollmilch ersetzt. Dies geschieht einmal durch Magermilch; recht gut ist auch, dem Kalb ein Getränk aus Weizen- oder Roggenkleie zu bereiten. Noch besser ist es, das Getränk aus Leinsamen herzustellen. Als Beifutter muß das Kalb möglichst frühzeitig gutes Heu erhalten, dazu gequetschten Hafer. Je mehr die Vollmilchgabe zurückgeht, desto eiweißreicher wird das Kalb gefüttert, zum Hafer kommt deshalb noch eiweißreicher Stroh hinzu. Hier läßt sich Leintuchen recht gut verwenden. Ich möchte aber empfehlen, auch den noch hochwertigeren Erdnußtuchen dazu zu tun. Wenn das Kalb dann noch größer wird und noch mehr Futter aufnimmt, bekommt es als Hauptfutter allmählich Wirtschaftsfutter. Das Wirtschaftsfutter besteht aus dem, was die Wirtschaft gerade hergibt, z. B. Runkelrüben, Kohlrüben, Trockenrüben, Kartoffeln usw. Dr. H. V.

Frage Nr. 4. Von meiner Zuchttau bekommen die Ferkel, sobald sie drei bis vier Wochen alt geworden sind, den Durchfall, und viele gehen dabei ein. Was ist zu tun? G. R. in P.

Antwort: Durchfall kann die verschiedensten Ursachen haben, wie: kalter, zugiger Stall, mangelnde Bewegung im Freien, dauernde Stallhaft, unzureichende Ernährung, Jauchesaufen, Einwanderung von Krankheitserregern in Magen und Darm. So verschieden die Ursache, so verschieden die Abhilfe. Lassen Sie vor allem Sau und Ferkel täglich ins Freie, damit die Tierchen sich warm laufen, frische Luft schöpfen und Erde aufnehmen können. Dauerndes Eingesperrtsein im Stall tut niemals gut und muß die festesten Tiere krank machen. Mischen Sie 15 kg Gerstenschrot, ebensoviel Haferstroh, 18^{1/2} kg Weizenkleie und 1^{1/2} kg Schlammkrebze gut miteinander durch, und geben Sie davon der Sau täglich so viel Pfund, als sie Ferkel hat. Dazu geben Sie noch Runkeln oder Mähren, und Magermilch kann vor der Verabfolgung des breiigen Futters (keine Suppensfütterung) gegeben werden. Lassen Sie sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm, Broving Brandenburg, die beiden Schriften „Karl Müller, Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, und „Dr. Weiß, Entzündliche Schweinehaltung“, Preis 0,60 RM, schicken, und halten und füttern Sie Ihre Tiere danach. Es wird sich einbringen. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Ich habe unter meinem Kaninchenbestande bei verschiedenen Tieren bemerkt, daß sie nasse Nasen haben, und beschreibe deshalb, daß die Tiere krank sind. Was ist das

für eine Krankheit, und was ist dagegen anzuwenden? A. U. in We.

Antwort: Die Kaninchen leiden unter Schnupfen, der in der kalten Jahreszeit sehr leicht in kaltschleimigen, zügigen Ställen auftritt. Oft ist der Schnupfen auch ansteckend. Bei der Gregartnase — einer gefährlichen Seuche — leiden die Kaninchen ebenfalls unter Schnupfen. Die kranken Tiere werden am besten in einen wärmeren und trockenen Stall gesetzt. Geben Sie wenig Grün, dagegen viel Trockenfutter. Die schleimende Nase reinigt man mit warmem Wasser, dann ist das Einblasen von Lencet-Silberpulver zu empfehlen. Da der Schnupfen leicht auf andere Tiere des Stalles übertragen wird, tut man gut, die Ställe mit Cellotresol zu desinfizieren. Kl.

Frage Nr. 6. Mein Khepischer leidet seit einem halben Jahr an feuchten, tränenden Augen. Manchmal tränen sie stärker, manchmal weniger. Auswaschungen mit Borwasser und Kamillentea waren erfolglos. Womit könnte ich die tränenden Augen heilen? W. Str. in H.

Antwort: Die Zwergrassen mit ihren bloßen Augen leiden sehr häufig an tränenden Augen. Mit Medikamenten ist dabei in der Regel nicht viel zu machen. Bessert sich die Sache es mal mit Waschungen einer 1/2prozentigen Zinksalzlösung. Vor rauhen Ostwinden ist das Tier möglichst zu schützen. Bet.

Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, mir eine Nutztiergehege zu gründen und möchte mir die dazu erforderlichen Stallungen selbst herstellen, und zwar aus Gipswänden, in Stärke von 6 cm. Ich bitte Sie, mir die Mischung, ob Gips und Estrich trocken und gut sind, und wo man die Rahmen beziehen kann, mitzuteilen. Wie werden ferner die Gipsdielen an die Holzpfähle befestigt? C. B.

Antwort: Der Bau von Stallungen für Nutztiergehege ist infolge der neu eingeführten, wesentlichen Verbesserungen nicht mit einigen Worten abzutun. Vorhanden muß sein: 1 nach Süden gelegener Schattraum, darüber abnehmbare Notbreiter und 1 zugfreier Schlafraum, ferner ein nicht zu heller Legeraum. Alle Räume müssen entlüftbar sein. Aus Brettern, welche durch übereinanderliegenden dicke Außenwände bilden, läßt sich solcher Stall besser und billiger herstellen als mit Gipsdielen. Als Fußboden kommt nur eine festzustampende Schüttung von Steinkohlenschlacken, darüber scharfer Sand in Frage. Von einem Spezialisten könnten wir Ihnen eine Bauzeichnung für 3 RM beschaffen. K. S.

Frage Nr. 8. Ich habe ein Fektar gutes Ackerland als Grasland liegen, es soll im nächsten Frühjahr mit Hafer bestellt werden. Wie und wann muß ich es pflügen? Welchen Dünger muß ich gebrauchen, um einen guten Ertrag zu erzielen? Den zweiten Grasschnitt habe ich stehen gelassen. Das betreffende Land war Acker, ist aber wegen mangelnder Arbeitskräfte mit Gras angefüllt worden. A. L. in B.

Antwort: Da der Herbstmähren der Grasnarbe verfault wurde, bleibt nur folgender Weg übrig: Wenn das Winterwetter es erlauben sollte, ist das Umbrechen der Grasnarbe nachzuholen; andernfalls ist im zeitigen Frühjahr eine tiefere Furche mit angeschraubtem Vorshäler zu geben. Auf die raue Furche wird 1 Zentner 40prozentiges Kalidüngesalz und 1 bis 1^{1/2} Zentner Thomasmehl oder 1 Zentner Superphosphat je Morgen ausgestreut. Nach dem Austreuen des Düngers ist der Boden gut durchzureißen. Durch Eggen und Walzen muß der Boden schluffig erhalten. Vor dem letzten Eggenricht werden 15 bis 30 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak, je nach Günst des Klimas weniger oder mehr, gestreut und eingeeget. Drei Tage darauf wird eingegät. Der Erfolg ist wegen der unverrotteten Grasnarbe im Untergrund nicht immer befriedigend. Dr. C.

Frage Nr. 9. Eine früher gute Wiese versumpft immer mehr und mehr, so daß sie jetzt meist laure, scharfe Gräser, Schachtelhalm und dergleichen trägt. Was ist zu tun, um wieder süßes, gutes Futter zu erzielen? C. M. in B.

Antwort: Um eine gründliche Besserung der Wiese zu erzielen, ist eine Entwässerung mit einer regelrechten Drainage unerlässlich. Wird die Tiefe der Dräns auf 1,25 m bemessen, so muß die Entfernung der Dräns voneinander 10 bis

15mal so weit sein, je nach der Durchlässigkeit des Bodens, im Ton- und Lehmboden weniger, in Sand und Moor mehr. B. U.

Frage Nr. 10. Wie ist Jauche am besten zu verbessern? R. W. i. J.

Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konserrierung und damit verbundenen Verbesserung der Jauche ist die mögliche Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Jauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1^{1/2} kg Schwefelsäure beimischt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Jauche von stickstoffreich gefütterten Kühen oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Torfmull, das man als Einstreu in die Jauchekübeln gibt. C. B.

Frage Nr. 11. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzen-Nährsalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben? U. J. in H.

Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräumt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran. Bdt.

Frage Nr. 12. In meiner neuen Wohnung sind meist beim Ofen gelbe Flügelschwaben (Küßen genannt) in großer Menge. Was läßt sich dagegen tun? R. W. in W.

Antwort: Vor allem ist es nötig, die Brustkästen zu zerstören, indem man die betreffenden Stellen mit roher Karbolsäure oder Naphthalinpulver besprengt bzw. einstäubt. Außerdem müssen sämtliche Fugen und Ritzen gut verfrischen und längere Zeit jeden Abend in dem Raum mittels einer Pulverspritze gutes Insektenpulver verstäubt werden. Gleichzeitige sind flache Scherben mit Kartoffelbrei und Borax aufzustellen (ein Teelöffel Borax, vermischt mit drei Eßlöffeln Kartoffelbrei), nach dessen Genuß die Tiere sterben. Wenn Sie einen Igel bekommen können, dann sehen Sie diesen in den von den Schwaben heimgesuchten Raum; er wird mit dem Ungeziefer fertig werden. R. U.

Frage Nr. 13. Meine geräucherten Fleisch- und Wurstwaren sind von beiliegenden Schmarogern total zerfressen. Was für Tierchen sind es, und womit sind sie zu vertilgen? A. S. i. U.

Antwort: Der eingedante Käfer ist der Speckkäfer mit seiner Larve. Derselbe schlüpft im Oktober oder später aus der Puppe, bleibt jedoch, wenn er keine warme Örtlichkeit vorfindet, den Winter über in seiner letzten Larvenhaut und kommt dann im April zum Vorkeimen. Vom Mai ab beginnt das Fortpflanzungsgeschäft, und das Weibchen legt seine Eier an Gegenstände ab, von denen sich die gefräßigen Larven nähren. Letztere sind sehr beweglich und häuten sich mehrmals; im August-September werden sie träger, verkrüppeln und verpuppen sich in Ritzen, Belzwerk usw. Nach sehr milden Wintern vermehrt sich dieser Käfer ganz außerordentlich. Um Fleisch- und Räucherwaren vor diesem Schädlings zu schützen, müssen sie in Leinwand eingehüllt werden; bereits angegriffene Stellen sind stark mit Salz einzureiben. Größere Vorräte an Rauchfleisch, Schinken und Speck sind mit trockenem Heu zu umwickeln und dann fest zu verpacken; die Lagerräume sind wiederholt nachzusehen. Am besten ist es, die genannten Räucherwaren, sobald sie aus dem Rauch kommen, mit einem Strohwickel oder groben Tuch ganz trocken abzureiben, sie mit getrockneter, gesiebter Birken- oder Buchenholzsäure zu bestreuen und sie in Ritzen mit dazwischen gestreutem Häckel einzuschließen. Lassen Sie sich von der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm schicken: „Müller, Die kleinen Feinde an den Borräten des Landwirts“, Preis gebunden 0,80 RM. Sie finden in diesem Buche ausführlichere Mittel, Ihre Vorräte zu schützen, als wir sie hier im engen Rahmen geben können. W. M.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Fr.).